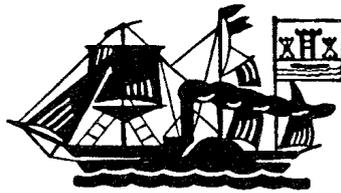


Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



gegr. 1849

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer, Baumschulenweg 20, Postfach 5023, 2900 Oldenburg

140. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Juni 1989

Nummer 6

Memel-Sommer 1989

Nach zögernden Anfängen 1987 haben Reisen in die Heimat längst ihren festen Platz in der Urlaubsplanung eingenommen. Das Angebot an Reisemöglichkeiten ist vielfältig, die Fahrt selbst problemlos und der Aufenthalt in Memel Stadt und Land unterliegt verhältnismäßig wenigen Beschränkungen. Die jetzt dort lebende Bevölkerung sowie die litauischen Verwaltungs-Dienststellen begeben uns Memelländern mit Verständnis und Entgegenkommen.

Durch die für uns erfreuliche Entwicklung begünstigt, werden auch in diesem Jahr viele Landsleute die Heimat wiedersehen. Das MD wird in gewohnter Weise darüber berichten.

Hier der erste Beitrag:

Besuch in Wannaggen

von Heinrich Karallus

Ein sonniger Junitag. Strahlendblauer Himmel, kein Wölkchen ist zu sehen. Wir stehen an der Kreuzung, wo die Grandchaussee von Stragna nach Aschpurwen und die Kiesstraße von Aglohn nach Ayssehn sich kreuzen. Hier steht die im Jahre 1909 eingeweihte Kirche. Hier ist heute das Zentrum von Wannaggen oder Vanagai, wie es jetzt genannt wird.

Wannaggen hat sich sehr verändert. Die beiden Straßen sind aber noch so wie 1944. Kiesstraßen, gut unterhalten, ohne Schlaglöcher und problemlos mit dem Auto zu befahren.

Stromleitungen durchziehen die Felder. Die Streusiedlungen sind noch gut zu erkennen. Die Felder sind zu großen Flächen zusammengelegt. Baumgruppen und Buschreihen an Feldrainen sind verschwunden. Weit geht der Blick. Die Einzelgehöfte sind gut auszumachen, von denen oft nur noch das Wohnhaus und ein bescheidenes Nebengebäude stehen. Auch sind viele Bauernhöfe abgebrochen, nur wildwucherndes Gestrüpp läßt den frühen Standort erkennen. Die wenigen massiven Gebäude aus Ziegelsteinen mit Hartdach, die es in Wannaggen gab, sind noch vorhanden. Sie sind am leichtesten wiederzuerkennen. Stroh- oder Reetdächer sind heute die absolute Ausnahme. Asbestplatten

sind an ihre Stelle getreten. Solch gravierende Veränderungen haben das Erscheinungsbild des Dorfes grundlegend verändert.

Weiter Seite 83

Unsere Heimattreffen 1989

25. Juni

Haupttreffen Hamburg

„Curio-Haus“, Rothenbaumchaussee 13

20. August

Ostseetreffen in Flensburg

Soldatenheim „Treffpunkt Weiche“ Flensburg-Weiche, Alter-Husumer-Weg 222

23./24. September

19. Bundestreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim, Rosengarten

Seit 140 Jahren auf sicherem Kurs –

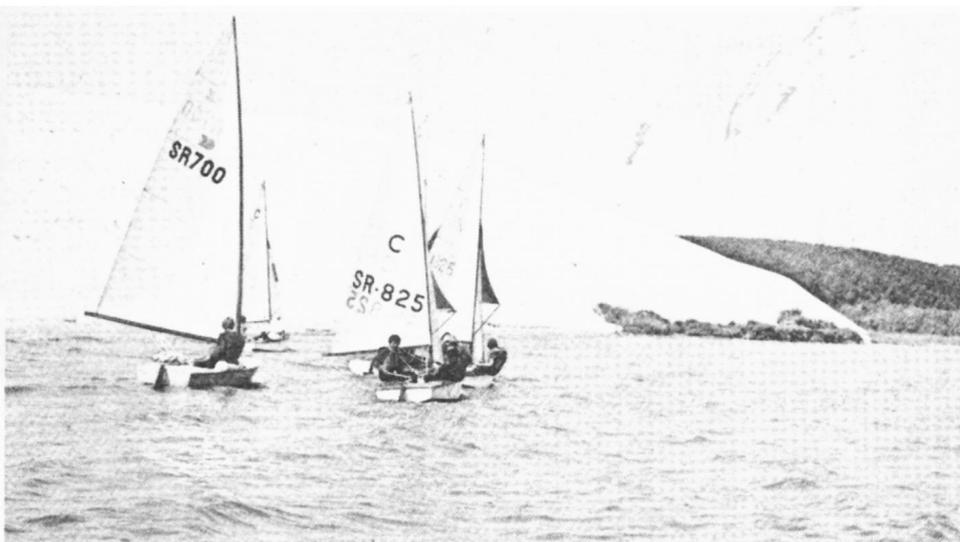
Memeler Dampfboot

Wir können schon ein bißchen stolz sein auf unser gutes, altes „Dampfboot“. Als einzige, noch existierende ostpreußische Zeitung vollendet es am 3. Juli 1989 sein 140. Erscheinungsjahr, gleichzeitig das vierzigste in der Bundesrepublik, im niedersächsischen Oldenburg. Und, auch wenn es nur ein Jahr ist, seit Juli 1988 darf das Dampfboot als erste und einzige westdeutsche Zeitung seinen Heimathafen Memel anlaufen.

140 Jahre Zeitungsgeschichte, 140 Jahre Geschichte des „Memeler Dampfboot“. Wir werden darüber in unserer Juli-Folge berichten, die als erweiterte Sonderausgabe erscheinen wird.

Dazu eine Bitte an unsere Leser: Sollten noch MD-Mitarbeiter aus der Zeit bis 1945 unter uns weilen, so mögen diese sich mit den wichtigsten Angaben über ihre damalige Tätigkeit bei uns melden. Auch für Beiträge und Informationen, die sich direkt auf die MD-Geschichte beziehen sollten, wären wir Ihnen dankbar. Einsendeschluß ist der 5. Juli 1989.

MD



Eine Gruppe jugendlicher Segler bereitet sich auf dem Kurischen Haff auf eine Regatta vor.

Bild MD-Archiv

Vierteljahresbericht des Bundesausgleichsamtes

1. Januar bis 31. März 1989

Die bereits seit etwa zwei Jahren stark steigenden Aussiedlerzahlen haben sich im ersten Vierteljahr 1989 noch weiter erhöht. Insgesamt wurden in diesem Zeitabschnitt im Registrierverfahren 71414 Aussiedler erfaßt. Wie bereits in den zurückliegenden Quartalen stammt der weitaus größte Teil mit 46687 (= 65%) Personen aus dem polnischen und mit 18990 (= 27%) Aussiedlern aus dem sowjetischen Bereich.

Im Aufnahmeverfahren betrug die Zahl der Antragsteller im selben Zeitraum 15306 Personen.

Damit wurden gegenüber dem ersten Vierteljahr 1988 42132 Aussiedler und 9311 Übersiedler mehr aufgenommen.

Die Rekordzahlen der letzten Jahre werden 1989 voraussichtlich nochmals deutlich übertroffen.

Die hohen Aussiedlerzahlen finden inzwischen ihren Niederschlag auch in den Anträgen auf Schadensfeststellung.

Am deutlichsten zeigen sich bisher die Auswirkungen des Aussiedlerzustroms im Bereich der Hausratenschädigung. Im Berichtsquartal wurden 15648 Anträge neu gestellt, von denen 10051 positiv und 251 ablehnend entschieden worden sind. Ausgezahlt wurden hierfür aus dem Ausgleichsfonds fast 15 Mio DM.

Im ersten Vierteljahr 1989 wurden im gesamten Lastenausgleich (einschließlich Bundesmitteln) 488 Mio DM ausgegeben. 368 Mio DM hiervon kamen unmittelbar den Geschädigten zugute (Schwerpunkte: Hauptentschädigung rd. 33, Unterhaltshilfe 268, Entschädigungsrente 20 Mio DM, Härtefonds insgesamt 19 Mio DM).

Leistungsverbesserungen bei der Heimkehrerstiftung

Nachdem die 9. Novelle zum Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz, die innerhalb des Leistungskatalogs der Heimkehrerstiftung zwei wesentliche Verbesserungen zum Inhalt hat, nach Verabschiedung durch den Bundestag und Zustimmung durch den Bundesrat noch vor dem Weihnachtsfest 1988 rückwirkend zum 1. Juli 1988 in Kraft gesetzt wurde, war es unerlässlich, in Anpassung an das neue Gesetz eine Änderung der Richtlinien der Heimkehrerstiftung herbeizuführen. Diese Aufgabe oblag dem Stiftungsrat, der die neuen Richtlinien im Frühjahr ds. Js. verabschiedete.

Die nachfolgende Darstellung gibt in zusammengefaßter Form die Verbesserungen des 9. KgfEG-Änderungsgesetzes und zugleich die Bestimmungen der hierzu notwendig gewordenen Richtlinien-Änderungen wieder:

● Die 9. Novelle zum Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz und die Richtlinien traten rückwirkend zum 1. Juli 1988 in Kraft.

● Die Leistungen der Heimkehrerstiftung dürfen nicht mehr – wie es bisher der Fall war – auf Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz angerechnet werden.

● Neben den bisherigen Antragsberechtigten für Leistungen zur Minderung von Nachteilen in der gesetzlichen Rentenversicherung (ehemalige Kriegsgefangene und deren Witwen, sofern die Verstorbenen bis zu ihrem Tode bereits eine solche Leistung erhalten hatten) werden nunmehr **alle Witwen** in den Leistungskatalog einbezogen, gleich ob ihre Ehemänner vor oder nach dem Inkrafttreten des Gesetzes verstorben sind. Das gilt auch dann, wenn die Verstorbenen trotz Antragsberechtigung keine Rentenausgleichsleistungen aus Mitteln der Heimkehrerstiftung beantragt oder erhalten haben oder wenn sie wegen Überschreitung der für die Leistung jährlich festgelegten Einkommensgrenze nicht antragsberechtigt waren.

● **Voraussetzungen** für die Gewährung von Leistungen zur Minderung von Rentennachteilen für **alle Antragsteller** sind:

1. daß der ehemalige Kriegsgefangene erst nach dem 31. Dezember 1946 entlassen wurde;
2. daß für ihn mindestens 25 Versicherungsjahre in der gesetzlichen Rentenversicherung und davon
3. mindestens 36 Monate kriegs- und gefangenschaftsbedingter, betragsloser Ersatzzeiten vorliegen müssen und
4. daß die Grenzen des Monatseinkommens, die bei Witwen denen der ehemaligen Kriegsgefangenen gleichgestellt sind, nicht überschritten werden dürfen.

● **Für die Witwen**, für die die obigen Voraussetzungen ebenfalls unabdingbar sind, kommt für die Gewährung von Rentenausgleichsleistungen ein weiteres Erfordernis hinzu: sie müssen nach dem Tode der ehemaligen Kriegsgefangenen unverheiratet geblieben sein.

● Die Einkommensgrenzen, abgestuft in vier Gruppen, und die monatlichen Leistungen für ehemalige Kriegsgefangene sowie für deren Witwen betragen vom 1. Juli 1988 bis zum 30. Juni 1989:

Monatliches Einkommen DM	Monatliche Leistungen für den Kriegsgefangenen/DM	Monatliche Leistungen für Witwen/DM
bis 1 154.–	80.–	48.–
bis 1 280.–	70.–	42.–
bis 1 409.–	60.–	36.–
bis 1 537.–	50.–	30.–

Die Leistung für Witwen beträgt somit 60% der Leistung für ehemalige Kriegsgefangene.

● Die Einkommensgruppen ändern sich jährlich entsprechend der Anpassungsquote des jeweiligen Rentenanspruchsgesetzes. Das Einkommen bezieht sich nicht nur auf die Rente, sondern auch auf etwaige weitere Einkünfte (z. B. eigenes Einkommen, Zusatzversorgung, Sachbezüge).

● Die Leistung nach dem neuen Gesetz beginnt für Witwen frühestens mit dem auf den Todestag folgenden Kalendermonat, wenn der Antrag innerhalb von sechs Monaten nach dem Todestag gestellt wird, jedoch nicht vor dem 1. Juli 1988, in anderen Fällen mit dem Monat

Empfehle mein bestsortiertes Lager in:
Uhren jeder Art.
Rathenower Brillen u. Pincenez
 in Gold, Golddoublé, Nickel, Patent u. Nutenfassung,
Reisegläser, Theatergläser, Lesegläser,
Lupen, Barometer, Thermometer, Induktions-
Apparate in guter Qualität zu billigen Preisen.
Wilh. Kändler
 Uhrmachermeister u. Optiker
 Memel, Börsenstr. 10-11
 vis à vis dem Kaiserdenkmal.

F. Michael, Schuhmacher-Meister
 Alexanderstrasse 2, am Denkmal
 empfiehlt sich zur Anfertigung von normalen und unnormalen
 Beschuhungen jeder Art, sowie jeder Reparatur.
Spezialfach: Hohe Stiefel für Militär, Gutsbesitzer u. s. w.
 Inhaber eines Anerkennungs-schreibens aus dem Kaiserl. Zielfabrikat.

des Antragseinganges bei der Heimkehrerstiftung.

● Liegt der Todestag vor dem 1. Juli 1988, so beginnt die Leistung mit diesem Datum, wenn der Antrag **vor dem 1. Juli 1989** gestellt wird und bei der Stiftung eingegangen ist.

● Liegt aber der Todestag nach dem 30. Juni 1988, dann wird der Leistungsbeginn mit dem ersten des Monats festgesetzt, in dem der Tod eingetreten ist, sofern der Antrag **vor dem 1. Juli 1989** gestellt wird und bei der Stiftung eingegangen ist.

Soweit die gesetzlichen Erfordernisse zur Beantragung von Rentenausgleichsleistungen aus Mitteln der Heimkehrerstiftung. Über die Möglichkeit für den hier genannten Personenkreis, darüber hinaus bei der Heimkehrerstiftung auch einmalige Unterstützungen aus Mitteln der Heimkehrerstiftung zu beantragen, sofern eine Notlage vorliegt, ist im „Memeler Dampfboot“ bereits berichtet worden.

Unter den memelländischen Landsleuten gibt es auch heute noch ehemalige

Kriegsgefangene, die es bisher versäumt haben, entsprechende Anträge an die Heimkehrerstiftung zu richten. Darüber hinaus wurden nunmehr auch die Witwen ehemaliger Kriegsgefangener in das Gesetz einbezogen. Sie sollten den **Stichtag am 30. Juni 1989** für rückwirkende Leistungen nicht versäumen und ihre formlosen Anträge umgehend an die **Heimkehrerstiftung, Postfach 200 653, 5300 Bonn 2**, einreichen. Von der Geschäftsstelle der Stiftung werden sie dann zunächst die notwendigen Formulare für die Antragstellung erhalten. Diese Dienststelle erteilt, soweit erforderlich und gewünscht, auch weitere, sachdienliche Auskünfte.

Heinz Oppermann

Schutz historischer Ortsnamen in der UdSSR

Für alte geographische Namen, die in der Sowjetunion im Laufe der Zeit durch neue Namen verdrängt wurden, und zum Schutze solcher Bezeichnungen, die auch in Zukunft nicht verändert werden sollen, wird in der Sowjetunion ein „Rotbuch“ historischer geographischer Namen vorbereitet. Den Vorschlag dazu unterbreitete der sowjetische Kulturfonds im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit beschlossenen Programm zur „Wiedereinführung alter Namen“.

Zur Ausarbeitung dieses Buches wurden Juristen, Soziologen und Kartographen herangezogen. In der letzten Zeit erhielten in der UdSSR bereits zahlreiche Städte, Siedlungen und Straßen ihre historischen Namen zurück, die vor allem in der Stalin- und in der Breschnew-Ära geändert und meist nach den führenden Männern dieser Epoche benannt worden waren.

Für besseren Namensschutz soll künftig ein neues Gesetz in der UdSSR sorgen, das die historischen geographischen Bezeichnungen schützen und es verbieten soll, diese zu verändern. Besonders aktiv bei der Verwirklichung des Programms „Wiedereinführung alter Namen“ wirkt die Bewegung der Heimatforscher in der Sowjetunion mit. Ihre Mitglieder haben bereits mehr als 20 regionale Gesellschaften gegründet. Der sowjetische Kulturfonds plant für 1990 einen Unionskongreß der Heimatforscher.

DOD

„Prußen-Klub“ auch in Litauen

In der Bundesrepublik Deutschland ist bei daran Interessierten der Prußen-Verein „Tolkemita“ wohlbekannt. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, die alte Vergangenheit des Preußenlandes – Ostpreußen – nicht ins Vergessen sinken zu lassen. Ja, noch mehr: man möchte viele kulturelle Kostbarkeiten neu bele-



Gut beschirmt und behütet genossen die Memeler schöne Sommertage in Sandkrug schon vor achtzig Jahren. So idyllisch ist es heute dort allerdings nicht mehr.
Bild MD-Archiv

ben. Das fängt mit der preußischen Sprache an und reicht über die Archeologie bis hin zu einer neuen Gegenwartsliteratur.

Nun gibt es seit dem Dezember des vorigen Jahres auch in Litauen einen „Prußen-Klub“ mit etwa der gleichen Zielrichtung, der allerdings auch die sprachliche und kulturelle Betreuung der etwa 40000 im Kaliningrader (Königsberger – die Redaktion) Gebiet – Nordostpreußen – wohnenden und dort arbeitenden Litauer zur Aufgabe haben soll. Darüber hinaus strebt man die Wiederbenennung der Städte und Dörfer mit ihren historischen, oft aus dem preußischen stammenden, Namen an. Ferner nimmt man sich der archeologischen und historischen Stätten des Landes an, für die manche der Neubewohner – aus den Tiefen des russischen Reiches – keinerlei Interesse bezeugen.

Interessant: die Ämter im „Prußen-Klub“ tragen die Bezeichnungen aus den Strukturen des Kreuzritterordens! So heißt der Klubvorsitzende Großmeister; es gibt den Kanzler, den Rentkanzler – Finanzverwalter – und ähnliche Bezeichnungen. Offensichtlich wird daran erinnert, daß der Orden dem Lande eine eigene Staatlichkeit verlieh, über welche im Konzert der baltischen Zukunftsträume einiges zu überlegen sein dürfte.

AFRA/ELTA

Besuch in Wannagen

Fortsetzung von Titelseite

Die Kirche befindet sich in einem sehr guten Zustand. Außen wie auch innen ist sie sehr gepflegt. Wirklich bewundernswert, mit welcher Liebe und Opferbereitschaft die evangelischen Memelländer ihre schöne Kirche unterhalten. Das Portal in Backsteingotik mit der schweren Holztür, mit Eisenbeschlägen verziert, und dem gepflegten Rasen davor, lädt zum Besuch des Gotteshauses ein. So hatte ich die Kirche in Erinnerung, nur viel größer.

Vom Anblick des Innenraumes bin ich sehr gerührt. Die leuchtenden bunten Kirchenfenster über dem Altar geben dem Kirchenschiff etwas feierlich erhabenes. Der blumengeschmückte Altar und die Kanzel erscheinen unverändert. Die beiden Messingkronleuchter, heute mit elektrischen Kerzen bestückt, schmücken die Kirche wie zuvor. Die Tafeln mit den Namen der gefallenen Kirchenmitglieder des 1. Weltkrieges mahnen zum Frieden unter den Völkern. Unangekündigt und überraschend erschienen wir dort. Herzlich wurden wir begrüßt und liebevoll wurde uns Einlaß gewährt.

Bitte umblättern



Wellblech – statt Reetdach, wie früher, deckt jetzt das damalige Wohnhaus von Wilhelm Kerath in Wannagen.

Inständig bitte ich alle Memelländer, die aufopferungsvolle Arbeit des treusorgenden Pfarrers Roga aus Heydekrug, der auch die Kirchengemeinde Wannaggen liebevoll betreut, durch Geldspenden zu unterstützen (siehe Aufruf im Memeler Dampfboot, November 1988, Seite 180, „80 Jahre Kirche Wannaggen“).

Im evangelischen Gemeindesaal ist eine Bäckerei eingerichtet, die für die Kolchose arbeitet. Das Pfarrhaus dient als Verwaltungsgebäude. Wohnungen sind im Schulgebäude eingerichtet. Zu mehren Familien werden die noch vorhandenen Gebäude der Höfe bewohnt.

Auf wenige Betriebe ist die landwirtschaftliche Produktion konzentriert.

Der Friedhof wirkt leer. Nur noch wenige Kreuze und Grabmale sind vorhanden. Die Anlage ist sauber und gepflegt. Die katholischen Bewohner haben einen separaten Friedhof.

Nur eine knappe Stunde konnte ich in Wannaggen verweilen. Die freundliche Aufnahme, auch in meinem Elternhaus, hat mich tief bewegt. Ein Besuch, den ich wiederholen möchte.

Allen Besuchern des Kirchenfestes in Wannaggen am 16. Juli 1989 wünsche ich ein glückliches Wiedersehen mit der geliebten Heimat.



Aus der früheren Schule ist ein Wohnhaus geworden.



Der Speicher von Georg Pareigis in Wannaggen, wird von mehreren Familien als Wohnhaus genutzt. Bilder (3) Karallus

Die Kurische Nehrung in Zahlen

Nach einer Zusammenstellung im Nehrungs-Museum Nidden bis 1935

Länge der Nehrung: 97 Kilometer.

Größte Breite: 4 Kilometer am Bulwischer Haken bei Nidden.

Schmalste Stelle: 400 Meter bei Sarkau.

Höchste Erhebungen: Wetzekrug bei Preil 66 Meter, Hohe Düne bei Nidden 63 Meter, Festgelegte Düne bei Pillkopen 62,3 Meter, Leuchtturm bei Nidden 51 Meter.

Tiefste Bohrungen: 157 Meter am Kurhaus Sandkrug, 83 Meter am Dünenwärterhaus in Rossitten.

Durchschnittliche Regenmenge: 521 Millimeter.

Der 21. Grad östlicher Länge verläuft durch Nidden.

Elchbestand 1935: Auf memelländischer Seite 95 Stück, auf deutscher Seite etwa 25 Stück.

Vogelarten: 258, davon 120 Arten Brutvögel.

Fischarten im Haff: 34.

Letzter Wolf: Geschossen am 22. Januar 1766.

Letzter Rothirsch: Geschossen 1920 bei Schwarzort.

9 Ortschaften: (Mit Einwohnerzahlen von 1935) Sarkau 680, Rossitten 900, Pillkopen 300, Nidden 800, Preil 220, Per-

welk 175, Schwarzort 400, Sandkrug/Süderspitze 80.

Erste urkundliche Erwähnung der Kur. Nehrung: 1255 (1. Aufstand der Samländer).

Erste urkundl. Erwähnung der Nehrungsstraße: 1406.

Erste urkundl. Erwähnung des Dorfes Nidden 1384, Rossitten 1389, Sarkau 1497, Schwarzort 1509 (?)

Leuchttürme: Nidden, erbaut 1874, Höhe 27 Meter, weißes Blinkfeuer, 3 Sek. hell, 7 Sek. Pause, Sichtweite nach See 22 Seemeilen = 40,74 km. Süderspitze am Kopf der Südermole, Höhe 7 Meter, grünes Festfeuer, Sichtweite nach See 3 Seemeilen. Haffleuchten in Rossitten und Perwelk.

5 Rettungsstationen: Sarkau, Rossitten, Nidden, Schwarzort, Süderspitze.

6 Sturmwarnungsstationen: Sarkau, Rossitten, Nidden, Pillkopen, Schwarzort am Haff und an der See.

1 Semaphorstation in Süderspitze.

4 Kirchen: Sarkau, Bau der letzten Kirche 1901, Rossitten 1873, Nidden 1888, Schwarzort 1985.

7 Schulen (mit Klassenzahl): Sarkau 2, Rossitten 2, Pillkopen 2, Nidden 3, Preil 1, Perwelk 1, Schwarzort 1.

3 Segelfliegerschulen: Rossitten, Nidden, Perwelk.

4 Jugendherbergen: Sarkau 1934 = 13267 Übernachtungen, 1935 = 11642 Übernachtungen, Rossitten 1934 = 19733 Übernachtungen, 1935 = 16584 Übernachtungen, Nidden 1934 = 3043 Übernachtungen, 1935 = 2767 Übernachtungen, Schwarzort 1934 = 2120 Übernachtungen, 1935 = 2404 Übernachtungen. Hilfsjugendherberge in Pillkopen, 1935 = 325 Gäste.

Zahl der Kurgäste: Sarkau 1935 = 1438, Rossitten, 1935 nicht gezählt. Pillkopen 1935 = rund 800, Nidden 1935 = 4490, Preil 1935 = 176, Perwelk 1935 = 50, Schwarzort 1935 = 3290 Gäste.

2 Ärzte, je einer in Rossitten und Schwarzort.

4 Postämter (mit Zahl der Telephonanschlüsse) 1935: Sarkau 8, Rossitten 28, Nidden 30, Schwarzort 25, Posthilfsstellen in Pillkopen 7, Preil 3.

Vogelwarte Rossitten, gegründet 1901, neu eingerichtet 1932.

Nehrungsmuseum Nidden, Grundsteinlegung 1928, Eröffnung 4. 7. 1933, jährliche Besucherzahl rund 3000.

2 Freiwillige Feuerwehren: Nidden gegründet 1932, Schwarzort: gegründet 1913.

Entfernungen in Dampferfahrt-Stunden, von Nidden: Memel 3, Schwarzort 2, Perwelk, 1 1/4, Preil 1/2, Rossitten 1, Cranzbeek 3, Ruß 2, Heydekrug 2 1/2, Labiau 3 1/2, Königsberg über Cranz 10 1/2.

8 versandete Dörfer: (mit Jahreszahl der Verschüttung): Alt-Kunzen ein Teil 1560, Rest 1786 bis 1825, Predin ab 1671, Neustadt nach 1665, Alt-Nidden um 1700, Alt-Negeln 1763, Karwaiten 1765 bis 1795, Neu-Pillkopen 1797 bis 1839, Negeln 1836 bis 1854.

Kurisches Haff: Größe 1613 Quadratkilometer, größte Tiefe 8 Meter, größte Breite 45 Kilometer, Luftlinie Nidden-Windenburg = 12,3 km.

Ostsee: Salzgehalt = 1/2%, Tiefe bei 1 km Entfernung 10 Meter, bei 2 bis 3 1/2 km Entfernung 20 Meter.

Mein gutsortiertes Lager
in
Glas-, Porzellan-, Perlmutter- u. Bernsteinsachen
mit Ansichten
ferner in
Salanterie-, Kurz- und Schnittwaren
empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum aufs beste.
Besonders mache ich noch auf meine sämtlichen **Bade-Artikel** und meine **Leihbibliothek** aufmerksam.
Sämtliche **Wirtschaftssachen** gebe ich auch leihweise ab
Postkarten mit Ansicht
in vorzüglichster Auswahl.

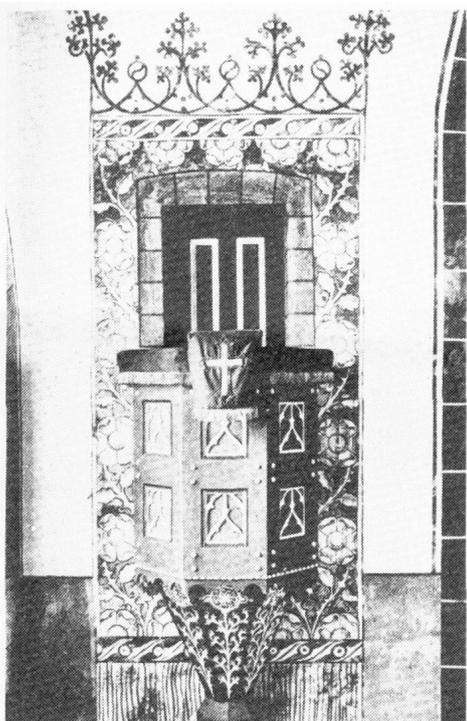
A. Suhr, Schwarzort.

Eine Kirche für 78500 Mark

Fortsetzung des Berichts über die Jubiläumskirchen im Memelgebiet
von Richard Taudien

Nattkischken

Die Gemeinde liegt 20 km nördlich der Stadt Tilsit und 3 km von der unmittelbaren russisch-litauischen Grenze entfernt. In der Zeit des Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I (1640–1688), waren schon alle Dörfer vorhanden. Damals nahmen noch der große „Bohmwald“ und die „churfürstliche Wildnis“ einen nicht unbedeutenden Raum ein. Zunächst hatten die Dörfer nur einen Besitzer und trugen meistens auch dessen Namen. Erst nach Auflösung der Leibeigenschaft wurden sie besiedelt. Nach der Volkszählung von 1905 wohnten im Kirchspiel auf 50,52 qkm 3633 Seelen, davon 3026 Evangelische, 600 Katholiken und 7 Juden, also 66 Menschen auf einen qkm.



Orientalisch anmutende Teppichmalerei um die Kanzel.

Kirchlich gehörte das Kirchspiel je zur Hälfte nach Piktupönen und Coadjuthen. Den weitesten Weg hatten die Mischpettern zu ihrer Kirche nach Piktupönen und die Schudiener nach Coadjuthen. Um allen diese weiten Kirchwege zu kürzen, wurde am 1. April 1892 in Nattkischken ein Seelsorgebezirk eingerichtet. Ein weiterer Grund war die 1858 entstandene katholische Kirche in Robkojen. Die Erhebung zur selbständigen Kirchengemeinde erfolgte 1895. Ihre Gottesdienste fanden zunächst in der Schule statt.

Der Entwurf für Kirche und Pfarrhaus wurde 1901 aufgestellt und wies Kosten in Höhe von 78500 Mark auf. Als dann der Jubiläumsfonds die fehlenden Kosten von 11000 Mark übernahm, konnte mit dem Bau begonnen werden. Anfang August 1903 ging Maurermeister August

Heidenreich, Tilsit, eifrig ans Werk. Am 4. September fand die Grundsteinlegung statt. Der Bauplatz lag an der östlichen Seite des 56 m hohen Nattkischker Berges, nahe der Straßenkreuzung Tilsit – Thomuscheiten und Robkojen – Timstern.

Die Kirche ist ein einfaches Langhaus im Backsteinrohbau, 15,20 m breit und 22,80 m lang, mit einem vorgesetzten Turm. Die lichte Höhe des Kirchenschiffes beträgt 9,80 m. Die Decke besteht aus einem in Brettverschalung ausgeführten Tonnengewölbe, seine Grundfarbe ist ockergelb und durch graue Streifen in vier Felder geteilt. In der überwölbten Nische ist der Altar gemauert und mit einer Holzplatte abgedeckt. Auf ihm steht ein geschnitztes Holzkreuz, davor das Kruzifix und die Bibel. In einem seitlichen Anbau ist die Sakristei. Die Kanzel, von der Sakristei zugänglich, hat einen graugrünen Anstrich.

An geeigneten Stellen ist das Holzwerk ohne Farbe gelassen, wodurch eine goldene Tönung erzielt ist. Umrandung der Kanzel und die Altarwölbung haben eine farbliche Teppichmalerei. Der Taufstein steht unter der Kanzel. Das Kirchenschiff ist in zwei Teile geteilt und hat 410 Sitze. Vom Haupteingang an der Nordostecke führt die Treppe zur Orgelempore, mit 90 Sitzplätzen. Die Orgel wurde von Nowack aus Königsberg erbaut.

Im Turm hingen drei Bronzeglocken, 495, 253 und 146 kg schwer, mit Inschriften. Über dem Haupteingang ist die „Jubiläumstafel“ angebracht. Am 29. November 1904 wurde sie von dem Generalsuperintendenten D. Braun, Königsberg, eingeweiht.

Nach einem Verzeichnis von 1926 war die Kirche patronatslos, hatte 3026 Seelen und ein Gemeindehaus. Eine Gemeindegewerke war eingestellt. Die Bahnstation Gudden war 7 km weit, das Pfarrland 2,06 ha groß.

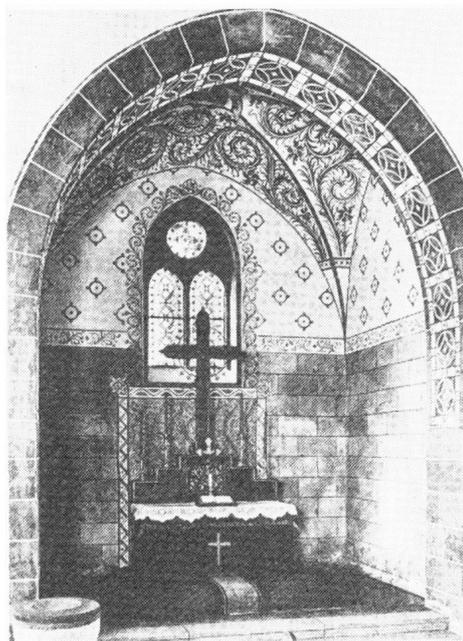
Zum Kirchspiel gehörten: Nattkischken, Endrikaten, Eistrawischken, Gallus-Wilpien, Jögsden, Joseph-Grutscheit, Kiupeln, Kulmen-Wiedutaten, Kulturen, Mischpettern, Robkojen, Schleppen, Schudienen, Skrodeln, Thomuscheiten und Timstern.

Schulorte: Timstern (gegründet 1737), Robkojen (1818), Eistrawischken (1846), Gallus-Wilpien (1847), Nattkischken (1850), Kulmen-Wiedutaten und Schudienen erst nach 1895.

Pfarrer:

Georg Adolf Michael Kerkau, 1892–1893; Max Franz Albert Glang, 1894–1901; Michael Szuizel, 1901–1921, wurde von den Russen im Herbst 1914 nach Rußland verschleppt und kehrte erst im Sommer 1918 zurück. In seiner Vertretung: David Jurkat, 1916–1918; Kurt Hochleiter, 1922–1927, geboren am 21. 2. 1897, ordiniert 3. 12. 1922, ging zur 2. Pfarrstelle nach Kaukehmen 1927–1930, dann in Königskirch (Jurgaitschen) 1930–1945, gestorben 77jährig in Ber-

gisch-Gladbach. Alexander Ogilvie, 1927–1941, geboren am 19. 8. 1890, ordiniert 14. 11. 1920. Anschließend Hilfsprediger in Memel-Land, in Wannaggen 1922–1927, Superintendentur-Verwalter für den Kirchenkreis Pogegen 1937–1940, Laptau (Samland) 1941–1945, nach der Flucht Vertretungen in Thüringen. Gestorben am 12. 10. 1960 in Berlin.



Reiche Malerei über dem Altar. Bilder (2) R. Taudien

Heinrich Zippel, 1942–1944, geboren 24. 3. 1902, ordiniert 2. 6. 1929. Aus Brasilien kommandiert verwaltete er beide Pfarrstellen in Kuckerneese (Kaukehmen) 1940–1942. Von Nattkischken wurde er zum Kriegsdienst eingezogen, über seinem Verbleib ist nichts bekannt.

Organisten: Dieses Amt übernahmen die Nattkischker Lehrer: Georg Missuweit, gestorben 16. 3. 1916; Friedrich Leibenath; Richard Rohde bis 1933; Adam Buntins ging 1937 nach Schwarzort; danach Jurkschat.

In den letzten Kriegswochen ist die Kirche in Schutt und Asche gesunken.

wird fortgesetzt

Das Glas aus Memel

Solange ich denken konnte, lebte in Memel, in der Libauer Straße, meine Tante Betty Hahn, die Schwester meiner Großmutter Johanne Pohl. Bei uns zuhause, im Samland, wurde von ihr als Wundertante erzählt. Warum? Sie war finanziell unabhängig und machte jedes Jahr eine große Reise, von der sie bunte Postkarten an die Verwandten schickte. Dann wurde der Atlas aufgeschlagen, um den Kindern zu zeigen, wie man von Memel bis Italien, Frankreich, Norwegen, an den Rhein oder zum Riesengebirge fahren konnte. Wir staunten. Wer reiste schon dorthin? Ostpreußen finden, daß ihr Land das schönste auf der Welt ist. Sie sind seßhaft. Und die meisten von uns wollten höchstens Berlin oder den Rhein erleben.

Als ich siebzehn war, wurde im Familienrat beschlossen, daß ich eine Verwandtenreise machen sollte, um Tante



Mit Mann und Roß und Wagen . . .

„Kaisermanöver“ 1912. Parade auf dem Marktplatz in Nattkischken.

Bild Adolf Tareilus

Betty in Memel zu helfen. Sie war erkrankt und wollte „etwas Junges“ um sich haben. Das Junge war ich. So kam ich in das gemütliche Haus in der Libauer Straße, das auf der Rückseite einen verwunschenen Garten besaß, aus dem Malven und Rosen in alle Fenster guckten.

Tante Betty wohnte mit ihrem durch ein Rheumaleiden gelähmten Bruder Ernst zusammen, der nur „der Ohm“ genannt wurde. Ein gutmütiger, lieber Mensch, der mit den Jahren etwas schrullig geworden war und nur in seinem Reich lebte, mit aufgestapelten Büchern und Karteien und einem Handwerksstisch, an dem er allerlei Holzschnitzereien schuf.

Er hatte für mich eine Zeichnung von Memel gemacht und alles angekreuzt, was ich sehen sollte. So lief ich denn zum Hafen, wo der kleine weiße Leuchtturm seine Lichtstrahlen über Meer und Land sandte, zur Dange mit der Börsenbrücke, durfte in Sandkrug, so oft es ging, im Meer baden. Von dem Ort schrieb Fritz Kudnig einmal, er sei „die Orgel in dem Dom der Welt“. Ich sehe mich noch nach dem Besuch des Denkmals von Simon Dach in seinem Zimmer stehen, ihm „Ännchen von Tharau“ vorsingen, noch völlig ahnungslos, daß in dem Klang und in den Worten das Schicksal unserer Generation beschlossen sein würde, die dazu bestimmt war, durch Feuer und Wasser und feindliches Heer ihren Weg zu suchen.

Eines Tages kam an mich die Einladung von dem Senior der Familie, den Landschaftsrat Hahn aus Lapienen, ihn auf seinem Gut zu besuchen. Wir fuhren im hochrädigen Dogcart manche Stunde über die Felder des großen Besitzes. In dem waldartigen Garten nahm man in einer Laube, die „Das Zelt“ genannt wurde, alle Mahlzeiten ein. Sie erschienen mir fürstlich. In diesen Tagen kam der älteste Sohn des Hauses, ein feischer Unteroffizier, nach Hause auf Besuch. Er brachte mir das Kutschieren

bei, ich durfte seine Lederhandschuhe anziehen und verliebte mich sterblich in ihn, habe ihn aber in meinem Leben nie wiedergesehen.

Das sind nun vierundfünfzig Jahre her. Die Memeler Tage sind mir noch immer in Erinnerung, und die geht seltsame Wege.

In einem kleinen Antiquitätenladen in Berlin sah ich kürzlich in einer dunklen Ecke ein hohes zartes Glas, in dem alte Bleistifte aufbewahrt wurden. Es war schmutzig, aber ich sah die gemalten Schriftzüge „Erinnerung an Memel“ in geschwungenen, mit Blüten umkränzten Buchstaben. Und darunter ein Bild „Dange mit Börsenbrücke“. Auf meine Frage, woher er das Glas habe, zuckte der Antiquar die Achseln und „weil es doch nichts wert sei“, verstand er sich mürrisch dazu, die Stifte anderswo unterzubringen. Er verkaufte es mir für 2,50 DM und begriff nicht meine Dankesworte.

Nun steht das Glas blitzblank in meinem Glasschränkchen, zusammen mit einem Marmorschälchen aus Carrara aus der Reiseandenkensammlung von Tante Betty und einem geschnitzten Salzfaß aus Lindenholz von „Ohm“. Für mich sind es Schätze geworden, die mir alle Bilder der Heimat immer wieder gegenwärtig machen.

Gertrud H. Pastenaci

Vom Wetter – war es damals besser?

In der Erinnerung drängt sich bekanntlich das Gute mehr in den Vordergrund, während man das Schlechte lieber der Vergessenheit überläßt. So geht es auch mit dem Wetter. Es herrscht die Meinung vor, daß das Wetter in Ostpreußen viel besser und ausgeglichener war, die Sommer warm und trocken, die Winter kalt und schneereich. Und nur die vom Wettergeschehen abhängigen Bauern erinnern sich, daß es auch Jahre ge-

geben hat, wo die Kartoffeln in der Erde faulten, und das Getreide auf dem Halm auskeimte. Wir lesen, daß es vor nicht allzu langer Zeit im Memelland Hungersnöte infolge schlimmer Mißernten gegeben hat und die Regierung Hilfe leisten mußte. Aber das sagt noch nicht, ob das Wettergeschehen bei uns nicht doch besser, ausgeglichener war. Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Unsere Heimat lag im Bereich kontinentalen Klimas, während das westliche Deutschland von maritimen beeinflusst wird. Hatte sich über den Weiten Rußlands ein dauerhaftes Hoch aufgebaut, bekamen auch wir unseren Anteil an vielen schönen Sommertagen mit gleichmäßigen, bis in den September reichenden angenehmen Temperaturen. Wetterbestimmend für den Westen ist dagegen das ebenso beständige Azorenhoch, das uns einen schönen Sommer bringt, wenn es sich weit genug nach Europa vorgeschoben hat. Tut es das nicht, haben die naßkalten Luftmassen vom Atlantik und den Polargebieten her freien Zutritt und machen das Sommerwetter wechselhaft mit häufigem plötzlichen Temperaturgefälle.

Nicht viel anders im Winter, wo uns der vorherrschende Ostwind die Kälte von Rußland her brachte, und man durchaus berechtigt von „sibirischer Kälte“ sprach. Denn dort, hinter dem Ural, gab es Temperaturen bis zu 50 Grad minus. Manche „Feldherren“ haben dieser Winterkälte ihre Niederlage weitgehend zu verdanken.

Doch das nur im großen Überblick gesehen, denn es gab auch noch andere Faktoren, die auf kleinem Raum gewissen Einfluß auf Klima und Wetter hatten. Obwohl das Memelland recht schmal war, merkte doch so mancher, der aus dem Binnenland nach Memel oder auf die Nehrung kam, daß hier die Luft anders, ein wenig rauher war, was sich dann in plötzlich auftretender Heiserkeit bemerkbar machte.

Auch die litauischen Soldaten, die aus Litauen in die Memeler Kaserne verlegt wurden, bekamen das zu spüren und litten häufig an Halsentzündungen. Man sprach nicht zu Unrecht vom „rauen Seeklima“, verursacht durch die angrenzende Ostsee.

Dieses wirkte sich auch in der Stadt und an der ganzen Küste auf die Jahreszeiten Herbst und Frühling aus. Wenn es im Herbst im Binnenland schon mal froh und auch Schnee fiel, brachte die noch warme Ostsee dem angrenzenden Raum naßkaltes Wetter mit lang anhaltendem Küstennebel. Grippewetter, wenn die Menschen dort nicht so abgehärtet und das Wetter gewohnt gewesen wären. Diese naßkalte Zeit hielt, mit kurzen Unterbrechungen, bis in den Dezember hinein an. War Weihnachten „im Schnee“, gab es um diese Zeit meist noch einmal Tauwetter, und die richtige Kälteperiode trat erst im Januar ein.

Umgekehrt dann im Frühjahr, wo die eiskalte Ostsee und das zugefrorene Haff die Kälte noch lange festhielten. Man

Wenige wissen wieviel man wissen muß,
um zu wissen, wie wenig man weiß.

sprach nicht umsonst von den „langen Übergangszeiten“. Erst wenn die letzten Eisschollen den Memelstrom hinabgetrieben waren, und das Haff eisfrei wurde, begann eine erst im Mai einsetzende spürbare und recht langsame Erwärmung. Sie verzögerte die Strauch- und Baumbüte gegenüber dem Westen um drei bis vier Wochen. Der Flieder, der hierzulande – mit Ausnahme der nördlichen Küstenländer – schon Mitte Mai verblüht ist, stand bei uns erst Anfang Juni in voller Blüte. Der nachfolgende warme Sommer ließ dann das Getreide die versäumte Zeit nachholen, sodaß die Ernte nicht viel später als im Westen eingebracht wurde.

Auffallend sind die mit einem Gewitter verbundenen Unterschiede im Wettergeschehen. Während hierzulande ein kräftiges Gewitter meist ein paar trübe, regnerische und mit spürbarer Abkühlung verbundene Tage nach sich zieht, hatten

die Gewitter bei uns nur selten eine Wetteränderung zur Folge. Es blitzte und donnerte und regnete sich ab, dann zog es weiter, die Sonne schien und es blieb weiterhin warm.

War also das Wetter einst in unserer alten Heimat besser? Das bleibt doch wohl Ansichtssache. Der Bauer sah es anders als der Stadtmensch, der sich einen langen und trockenen Sommer und milden Winter wegen der Heizkosten wünschte. Auch wir haben verregnete Sommer und vereinzelt eisige Winter mit Kältegraden um 30 Grad minus gehabt, wenn der Ostwind sich nicht von wärmerer Luft von der See her verdrängen ließ. Auch bei uns gab es ein Auf und Ab im Wettergeschehen, das nicht immer den Wünschen der Menschen entsprach.

Zum Glück, denn worüber hätte man sonst reden können, wenn man nichts anderes zu sagen wußte! **GGr**

Erinnerungen an die Auguste-Viktoria-Schule in Memel

von Gerda Rohde-Haupt

Schlußfolge

Handarbeit

Nach körperlichen Anstrengungen bedeutet Handarbeit wahre Erholung. Wie sinnvoll ist es doch, eine eigene Stoffsammlung anzulegen, um daran zu lernen, was wofür geeignet sei. Das war damals noch möglich. Zur heutigen Mode stand der Unterricht im deutlichen Gegensatz. Ein Knopf zum Beispiel hatte seine Berechtigung nur zum Durchknöpfen, niemals allein zur Zierde! Alles, was wir arbeiteten, sollte aus echtem Material sein und ohne jeden Flitterkram harmonisch auf den Menschen abgestimmt.

Als größere Aufgabe wurde eine weiße Dirndl-Schürze mit Hohlsaumstreifen angefertigt, nur mit der Hand. Nach eigenen Schnittmuster nähten wir als Maschinen-Arbeit ein Nachthemd und eine Bluse mit selbstentworfenen Stickerei. Ein erfreuliches Thema als Abiturarbeit hieß: Kinderkleid mit Stickmuster.

Hauswirtschaft

Den Unterricht in Kochen, Nahrungsmittellehre, Buchführung, Hauswirtschaft, Gartenbau und Gesundheitslehre hatte Frau Jungheim übernommen. In unseren selbstentworfenen blauweiß-karierten Kochkleidern mit weißer Schürze fanden wir uns am Nachmittag im Sparkassengebäude ein. Mit Lebensmittelmärkten; denn es war im Kriege.

Leider hatte Frau Jungheim, die übrigens schon etwas älter war als die anderen Lehrkräfte, bald gemerkt, daß ich noch wenig Übung im Kochen hatte. So wurde ich oft nach Rezepten gefragt, die mir nicht geläufig waren, aber zum Glück immer zugeflüstert wurden. Sie konnte ja nicht wissen, daß ich meine eigenen Rezepte hatte, die in keinem Kochbuch standen und natürlich im Lehrplan nicht vorgesehen waren.

Zu einer Kochprüfung, bei welcher der Kürbis behandelt werden sollte, hatte ich mich gemeldet. Doch als ich mit der Arbeit beginnen wollte, war kein Kürbis da. So wäre ich also schon gleich durchgefallen. Stattdessen sauste ich wie der Wind nach Hause, ergriff einen halben Kürbis, einen Kürbiskuchen, den ich zur Übung gebacken hatte, und ein Gläschen mit eingemachten Kürbisstücken. Eine Kürbis-Suppe mit getrockneten Kürbis-Kernen, die ich auch noch von zu Hause mitgebracht hatte, war schnell zubereitet. Da erschien auch schon, so als hätte er's gerochen, Herr Direktor Lobsien mit Frau zum Essen – unangemeldet natürlich! Wahrscheinlich weil sie von einer Wanderung richtigen Hunger mitbrachten, lobten sie mein Essen sehr und damit war diese Prüfung doch noch gerettet.

An unseren Schulgarten werde ich noch oft erinnert, wenn ich an fremden Gärten vorübergehe: Die breiten, unbewachsenen Baumscheiben, der Abstand einer Hecke vom Gartenzaun, die Verteilung von Sträuchern und Beeten, das sind alles wichtige Kenntnisse, die mich noch immer begleiten.

Vom Unterricht in Gesundheitslehre habe ich so manches übernommen, zum Beispiel das „Bircher-Benner-Müsli“. Auch den guten, alten Rat befolgte ich immer gern: „Über seine Verhältnisse wohnen, unter seinen Verhältnissen essen, nach seinen Verhältnissen sich kleiden“. Enganliegende, nicht luftdurchlässige Bekleidung und Stöckelschuhe galten als gesundheitsschädlich. Den Spruch von Rober Koch habe ich auch immer beherzigt: „Licht und Luft und Sonnenschein laßt zum off'nen Fenster rein!“ Ich bin der Meinung, daß Gesundheitslehre eines der wichtigsten Unterrichtsfächer in der Schule ist!

Säuglingspflege

Die unbekanntesten und vielleicht deswegen gerade schönsten Aufgaben wäh-

rend der Schulzeit waren mir Säuglingspflege, Kindergarten und Hilfe in einer kinderreichen Familie.

Nachdem wir durch theoretischen Unterricht gut über den Umgang und die Versorgung von kleinen Kindern informiert waren, hieß es: Jeder sollte sich für vier Wochen einen Säugling suchen. Weil sich kein Säugling finden ließ, durfte ich in die Kinderklinik. Hier hatte ich es gleich mit verschiedenen Altersstufen zu tun; das war sehr abwechslungsreich, aber erforderte auch eine schnelle Umstellung. Die Krankenkost sehe ich noch vor mir: Ganze Kolonnen von roten und schwarzen Fläschchen, die mit Karottensaft oder Kohle gefüllt waren; auch weiße mit Haferschleim gab es. Fast alle Kleinkinder wurden mit warmem Grießbrei gefüttert.

Natürlich sah man es den meisten Kindern an, daß sie nicht gesund waren; doch die gleichmäßig-ruhige Stimmung der Schwestern ließ mich die Klinik fast vergessen. Einmal erlebte ich aber doch eine Überraschung. Ganz am Ende unserer Station entdeckte ich ein Zimmer, das ich bisher noch nicht betreten hatte. Zu meiner größten Verwunderung saß dort ein etwa einjähriges Kind im Bettchen und schaute mich sehnsüchtig an. Aber ohne Anweisung durfte ich nicht hinein. Auf meine Frage hin erklärte mir die Stationschwester: „Dieses gesunde Kind gehört einem Arzt, der verreist ist.“ Obwohl mir damals nicht viel über Kinderpsychologie bekannt war, spürte ich doch bis ins Innerste hinein: Hier war etwas nicht richtig! Diese flehenden Kinderaugen werde ich niemals vergessen . . .

Zu meiner größten Freude wurde doch noch, wenn auch nicht ein Säugling, so doch ein Kleinkind gefunden. Ach, welch ein Unterschied, jetzt ein gesundes, acht Monate altes Kind zu betreuen! Bei meiner Vorstellung nahm ich ein selbstgenähtes „Fröbelsches Bällchen“ mit. Ingeborg griff sofort danach und lachte mich dankbar an. Auch Bärbel, die dreijährige Schwester, faßte gleich Vertrauen zu mir; ich hatte ihr einen bunten Stoff-Würfel mitgebracht.

Da im Haushalt auch ein Pflichtjahrmädchen tätig war, konnte die Mutter alle Hausarbeiten leicht bewältigen; das kam den Kindern zugute.

Einmal erhielt ich jedoch einen Auftrag, der mich beunruhigte. An einem nebelgrauen Novembertag sollte ich allein mit beiden Kindern zur Vorsorgeuntersuchung. Das Gesundheitsamt befand sich jedoch genau im entgegengesetzten Teil der Stadt. Das heißt, wir hatten also einen Weg von mehr als einem Kilometer zu bewältigen. Das war eine völlig ungewohnte Verantwortung. Aber ich ließ mir nichts anmerken. Die Kinder wurden warm verpackt, und wir zogen los. Auf dem Hinweg ging auch alles gut. Auf dem Rückweg wurde Bärbel weinerlich. Ja, was nun? Wenn ich Ingeborg hinsetzte, konnte Bärbel vorn mit in den Kinderwagen. Bei dieser Umgruppierung fand ich im Wagen auch noch etwas Gebäck für die Kinder. Mit einem Märchen, das Bärbel schon kannte, ging es dann munter weiter; denn Wiederholungen vertrauter Worte erfreuen das Kindergemüt. So sind wir in fröhlicher

Weiter Seite 91

WIR MEMELLÄNDER

- NACHRICHTEN
- BERICHTE
- TERMINE



Hedwig Niemann aus Pakamonen, Kr. Pogegen, jetzt St. Vither Straße 21, 4100 Duisburg 12, zum 93. Geburtstag am 29. Juni.

Anna Arnaschus geb. Paltins aus Stankeiten, Kr. Memel, jetzt 2810 Verden-Dauelsen, Im Knippsande 14, zum 92. Geburtstag am 1. Juni.

Hans Szardening aus Götzhöfen/Memel, jetzt Flugplatzstraße 9, 6301 Reiskirchen 1, Tel. 06401/4255, zum 89. Geburtstag am 20. Juni.

Annikе Doblies geb. Lampe aus Memel, Eichenstraße 22, jetzt Heidkampsweg 13, 3043 Schneverdingen, zum 86. Geburtstag am 20. Mai.

Ottile Heydasch aus Prußhöfen, jetzt Virchowstraße 60, 2940 Wilhelmshaven, zum 84. Geburtstag am 6. Juni.

Anna Dilba geb. Ziehe aus Szugken, Memel und Tilsit, Stadtheide 20, jetzt Raiffeisenstraße 4a, 5205 St. Augustin 3, zum 83. Geburtstag am 18. Juni.

Trude Karapinskiene-Bliesze aus Kiaken, bei Deutsch-Crottingen, jetzt Memel, Smilties pylimo gatve/Sandwehrstraße 12, zum 82. Geburtstag am 5. Juli.

Luise Gloszat-Falkenau geb. Thulke aus Memel, Bommels-Vitte 67, jetzt Ravensburger Ring 6, 8000 München 60, zum 81. Geburtstag am 14. Juni.

Meta Torkel geb. Klein aus Paleiten, Kr. Heydekrug, jetzt Canada, Lethbridge, zum 81. Geburtstag am 9. Juni.

Bärbel Lemke aus Memel, jetzt Steinmetzstraße 3, 4600 Dortmund, zum 81. Geburtstag am 21. Mai.

Fritz Gigar aus Schmalleningken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Seppenser Mühlenweg 13, 2110 Buchholz/Nordheide, zum 80. Geburtstag am 30. Mai.

Helene Schories aus Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße, jetzt Maikstraße 13, 2050 Hamburg 80, zum 80. Geburtstag am 14. Mai.

Lilly Nolting, Baalskamp 93, 2000 Hamburg 93, zum 80. Geburtstag am 7. Juni.

Berta Lenhardt geb. Esins aus Bajohren, Kr. Memel und Memel, Kantstraße 28, jetzt Mohlbergstraße 5, 7550 Lastatt, zum 80. Geburtstag am 9. Juli.

Hermann Milkereit aus Pokallna und Memel, Schlewiesstraße 22a, jetzt Waldstraße 157, 6050 Offenbach, zum 80. Geburtstag am 22. Juli

Grete Berlau aus Memel, Dahlienstraße 11, jetzt Nohlstraße 46, 4200 Oberhausen, zum 79. Geburtstag am 3. Juni.

Maria Wittkowski aus Mellneraggen, jetzt Schultestraße 27, 4200 Oberhausen, zum 78. Geburtstag am 23. Juni.

Marta Schmidt geb. Torkel aus Tatamischen, Kr. Heydekrug, jetzt Hinter den Höfen 21, 3012 Langenhagen 4, zum 78. Geburtstag am 3. Juni.

Gerda Grigoleit geb. Manzau aus Kallehnen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Unterste Gasse 3, 5465 Erpel, zum 75. Geburtstag am 29. Mai.

Marie Schürer geb. Kumschlies aus Jaguten und Memel, Ankerstraße 6, jetzt Banatstraße 65, 7950 Biberach/Riss, zum 75. Geburtstag am 11. Juni.

Franz Schlick aus Memel-Schmelz, Mühlenstraße 31, jetzt Oggenrieder Weg 7, 8950 Kaufbeuren, zum 75. Geburtstag am 3. Juni.

Käte Garbrecht verw. Toleikis geb. Mans aus Kebbelen, jetzt Ostlandsiedlung 28, 2213 Wilster, zum 75. Geburtstag am 13. Mai.

Gertrud Klöß, Oskar-Maria-Graf-Straße 6, 8200 Rosenheim, zum 75. Geburtstag am 9. Mai.

Hildegard Engelke geb. Sulies aus Rucken, jetzt Schützenstraße 48, 2358 Kaltenkirchen zum 74. Geburtstag am 20. Juni.

Kurt Schmidt, Pfarrer i.R. aus Memel und Rucken, jetzt Karl-Hintze-Weg 72, 3300 Braunschweig, zum 74. Geburtstag am 18. Juni.

Ilse Grodotzki aus Memel, jetzt Saarlandstraße 13, 2000 Hamburg 33, zum 72. Geburtstag am 23. Juni.

Fritz Lubert aus Kaszemeken, Kr. Pogegen, jetzt Königsberger Straße 39, 5860 Iserlohn, zum 70. Geburtstag am 30. Juni.

Charlotte Kügel/Linkies, Rossinistraße 5, 8000 München 40, zum 70. Geburtstag am 6. April.

Meta Graf aus Memel, Jägerstraße 13, jetzt Luisenstraße 34, 4200 Oberhausen, zum 70. Geburtstag am 31. Mai.

Waltraud Waschkies geb. Müller aus Windenburg, jetzt Vieselmannsried 21, 4300 Essen 11, zum 69. Geburtstag am 13. Juni.

Walter Kubat aus Rucken, jetzt Unterstraße 34a, 4300 Essen 11, zum 68. Geburtstag am 3. Juni.

Waltraud Schröder aus Memel, jetzt Ruhrtal 363, 4300 Essen-Kettwig, zum 66. Geburtstag am 6. Juli.

Ralf Naujack, Bornheide 65, 2000 Hamburg 53, zum 66. Geburtstag am 25. Juni.

Gertrud Ullosat geb. Schimkus aus Brl. Nausseden Kr. Tilsit-Ragnit (Pogegen), jetzt Philippstraße 13, zum 66. Geburtstag am 19. Juni.

Lydia Arndt geb. Szabries aus Lapallen, Kr. Heydekrug, jetzt Feldrain 24, 2210 Itzehoe, zum 66. Geburtstag am 6. Juli.

Hilde Ullrich, Deikestraße 42, 8000 München 82, zum 65. Geburtstag am 29. Juni.

Meta Schumann, Soyerhofstraße 16c, 8000 München 90, zum 65. Geburtstag am 8. April.

Bruno Schlentner aus Russ, Kr. Heydekrug, jetzt Standweg 6, 2448 Puttgarden, zum 65. Geburtstag am 25. Juni.

zum bestandenen Abitur:

Sonja Karallus, Eikamper Straße 13, 5000 Köln, am Hölderlin-Gymnasium, Köln. Berufswunsch Studium der Kunstgeschichte. Vater Hans Karallus aus Wannaggen, Kr. Memel.

Johannes Karallus, Quirinstraße 43, 4000 Düsseldorf, am Görres-Gymnasium, Düsseldorf. Berufswunsch Studium der Theologie. Vater Erich Karallus aus Deegeln, Kr. Memel.



Unsere liebe Cousine **Gretel Kiupel**, geb. Dammasch, früher Kutturren, feiert am 1. Juli 1989 mit ihrem Mann **Heinrich Kiupel**, Konrektor i.R., jetzt wohnhaft in 208 Pinneberg, Königsberger Straße 26. die Goldene Hochzeit. Es gratulieren herzlich Ruth Garbe, geb. Dammasch, früher Schäcken, Christel Köster, geb. Dammasch und Familien.

ACHTUNG

ACHTUNG

Jetzt schon an MANNHEIM denken! 23./24. September 1989 19. Bundestreffen im Rosengarten

- Unterkunftsbestellung (Nähe Wasserturm/Rosengarten) über:
Verkehrsverein Mannheim, Bahnhofsplatz 1, 6800 Mannheim 1, Telefon 0621/101011
- Preisvergünstigungen der Bundesbahn beachten! (Seniorenkarte, Supersparpreis, Städtetouren, Gemeinschaftsfahrten)
- Für Schul-, Klassen- und andere Gruppengemeinschaften steht ein SAMMELTREFFPUNKT zur Verfügung.

Rechtzeitige Anmeldung bitte an:
„Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.“ – Geschäftsstelle –
Twedter Mark 8
2390 Flensburg-Mürwik
Telefon 0461/35771

In MANNHEIM finden
ALLE Platz!!!

Wer - Wo - Was?

Griemberg-Ausstellung im Husumer Schloß

Im Festsaal des Husumer Schlosses wurde die Ausstellung „Unvergeßliche Heimat“ Ostpreußen, Kurische Nehrung, unseres Heimatmalers Willi Griemberg von Landrat Dr. Lothar Blatt eröffnet. Willi Griemberg dankte den Herren der Nordfriesland-Stiftung für ihre Unterstützung mit einer Aquarellstudie.

An die Einmaligkeit der Kurischen Nehrung zu erinnern, sie in naturgetreu gemalten Bildern als Dokumente einer Landschaft wiederzugeben, um sie einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, darin sieht der in Memel geborene und durch seine Ausstellung bekannte Maler seine Aufgabe, die auch als wertvoller, kultureller Beitrag vom schleswig-holsteinischen Ministerium anerkannt wird.

Balten wählen Frau zur Vorsitzenden

Generationswechsel in der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft

Zur neuen Bundesvorsitzenden der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft wurde auf dem Delegiertentag in Hannover Waltraut Freifrau v. Tiesenhausen (49) gewählt. Sie löst Runar v. Sivers ab, der vier Jahre lang an der Spitze der Landsmannschaft gestanden hatte und nicht wieder kandidierte. Waltraut v. Tiesenhausen ist die erste Frau an der Spitze der Landsmannschaft, in der sich

im Baltikum geboren wurde, sondern nach der Umsiedlung der deutschen Volksgruppe 1940 in Kalisch im damaligen Warthegau zur Welt kam.

im Baltikum geboren wurde, sondern nach der Umsiedlung der deutschen Volksgruppe 1940 in Kalisch im damaligen Warthegau zur Welt kam.

Auszeichnung für Werner Tischkewitz

Für 25jährige kommunalpolitische Arbeit wurde in Anerkennung von besonderen Verdiensten um das Wohl der Stadt Wesel dem Ratsmitglied Werner Tischkewitz am 10. Mai 1989 der vom Rat der Stadt gestiftete Ehrenring verliehen.

Tischkewitz (58) wurde in Memel geboren und hat seine Kindheit in Kinten verlebt. Der passionierte Jäger war 23 Jahre lang bei der Autobahnpolizei tätig und gehört seit 1976 als Bezirksbeamter in Hünxe der Kreispolizeibehörde Wesel an. Neben seiner politischen Tätigkeit ist Tischkewitz auch bei der Arbeiterwohlfahrt aktiv, gehört seit elf Jahren dem Vorstand an und ist zur Zeit stellvertretender Vorsitzender. Daß er auch bei der Ortsgemeinschaft Kinten mitwirkt, hält Tischkewitz für selbstverständlich. MD

Bundesverdienstkreuz für Viktor Tschukewitsch

Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat Viktor Tschukewitsch das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Sozialministerin Barbara Schäfer (Baden-Württemberg) überreichte es ihm im Rahmen einer kleinen Feierstunde. Viktor Tschukewitsch, am 12. 6. 1920 in

Memel geboren, habe sich seit vielen Jahren für das Gemeinwohl engagiert und sich besonders auf dem Gebiete der Völkerverständigung große Verdienste erworben. Dafür sei er mit vielen hohen ausländischen Orden gewürdigt worden.

Spaßmacher für lüsterne und eitle Zeitgenossen

Picasso, der Angehimmelte, hat am 2. 5. 1952 in Madrid eine Rede gehalten, die für viele sogenannte „Kunsthelfer“ aufschlußreich und desillusionierend sein dürfte. Darin sagte er: „Seit die Kunst nicht mehr die Nahrung der Besten ist, kann der Künstler sein Talent für alle Wandlungen und Launen seiner Phantasie verwenden. Das Volk findet in der Kunst weder Trost noch Erhebung. Aber die Raffinierten, die Reichen, die Nichtstuer und Effekthascher suchen in ihr Neuheit, Seltenheit, Verstiegtheit und Anstößigkeit. Seit dem Kubismus, ja schon früher, habe ich selbst alle diese Kritiker mit den zahllosen Scherzen zufriedengestellt, die mir einfielen, und die sie um so mehr bewunderten, je weniger sie ihnen verständlich waren. Durch diese Spielereien, diese Rätsel und Arabesken habe ich mich schnell berühmt gemacht. Und der Ruhm bedeutet für den Künstler: Verkauf, Vermögen, Reichtum. Ich bin heute nicht nur berühmt, sondern auch reich. Wenn ich aber allein mit mir bin, kann ich mich nicht als Künstler betrachten im großen Sinn des Wortes. Große Künstler waren Giotto, Rembrandt und Goya. Ich bin nur ein Spaßmacher, der seine Zeit verstanden hat und alles, was er konnte, herausgeholt hat aus der Dummheit, der Lüsterheit und Eitelkeit seiner Zeitgenossen. Aus „Eidgenosse“ 26. 9. 1981.



Kinder der Schule Windenburg 1940

Obere Reihe von links: Kurt Martin Lukeit, Lehrer Hermann Waschkie, Gerhard Aschmies, Herbert Wehleit, Heinz Schukies, Erich Sakuth, Fritz Matteosus, Lehrer Schaulinski; **2. Reihe:** Klaus Wachsmuth, Herbert Kubillus, Gerhard Lilischkies, Hans Wehleit, Helmut Suggies, Herbert Naujoks, Marta Matteosus, Meta Posingis, Hilde Raukutties, Marta Peleitis, Edith Plewe, Hilde Wehleit, Waltraut Gröger, Erna Meikis; **3. Reihe:** Hans-Georg Wachsmuth, Heinz Pempe, Kurt Naujoks, Walter Matteosus, Günther Berg, Helmut Raukutties, Herta Raukutties, Meta Suggies, Erna Naujoks, Herta Gröger, Herta Suggies, Elisabeth Sakuth, Ruth Gröger, Edith Albrecht; **Untere Reihe:** Bernhard Lilischkies, Rudi Posingis, Bruno Sedelies, Herbert Sedelies, Heinz Berg, Herbert Peleikies, Helmut Schukies, Helmut Sedelies, Hildegard Gröger, Traute Fröse, Hildegard Lilischkies, Ruth Wehleit, Ruth Peleikies, Meta Matteosus, Irmgard Pallaks, Edith Lukeit.

Bild H. Stührmann, Arberger Heerstraße 114, 2800 Bremen.

(Alle Namensangaben durch Elisabeth Sakuth im Dezember 1987)



Hagen: Die Memellandgruppe trifft sich am **Sonntag, 2. Juli, um 15 Uhr** in den Heimattuben Hagen, Hochstraße 74. Wir sehen einen Dia-Vortrag „Es war ein Land“, nach dem Gedicht von Agnes Miegel. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand**

Bremen: Fahrt am **1. 7. 1989 um 13 Uhr ab ZOB 4** nach Bad Zwischenahn mit dem Bus, Dampferfahrt auf dem Zwischenahner Meer (wer möchte). Um 16 Uhr Kaffeetrinken im Haus am Meer mit einigen Darbietungen bzw. Akkordeon-Beiträgen. Alles gemeinsam mit der **Gruppe Oldenburg**. Anmeldungen schnellstens erbeten. Ebenso die Anmeldungen für die Fahrt der LO Bremen nach Elmshorn (Ganztagsfahrt) mit Theaterbesuch der Dittchenbühne. Anmeldungen bei: Frau Schlake, Telefon 0421/13532, Frau Reiners, Telefon 0421/663409, Frau Rubenhagen, Telefon 0421/891094.

Wer – Wo – Was ?

Griemberg-Ausstellung im Husumer Schloß

Im Festsaal des Husumer Schlosses wurde die Ausstellung „Unvergeßliche Heimat“ Ostpreußen, Kurische Nehrung, unseres Heimatmalers Willi Griemberg von Landrat Dr. Lothar Blatt eröffnet. Willi Griemberg dankte den Herren der Nordfriesland-Stiftung für ihre Unterstützung mit einer Aquarellstudie.

An die Einmaligkeit der Kurischen Nehrung zu erinnern, sie in naturgetreu gemalten Bildern als Dokumente einer Landschaft wiederzugeben, um sie einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, darin sieht der in Memel geborene und durch seine Ausstellung bekannte Maler seine Aufgabe, die auch als wertvoller, kultureller Beitrag vom schleswig-holsteinischen Ministerium anerkannt wird.

Balten wählen Frau zur Vorsitzenden

Generationswechsel in der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft

Zur neuen Bundesvorsitzenden der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft wurde auf dem Delegiertentag in Hannover Waltraut Freifrau v. Tiesenhausen (49) gewählt. Sie löst Runar v. Sivers ab, der vier Jahre lang an der Spitze der Landsmannschaft gestanden hatte und nicht wieder kandidierte. Waltraut v. Tiesenhausen ist die erste Frau an der Spitze der Landsmannschaft, in der sich

im Baltikum geboren wurde, sondern nach der Umsiedlung der deutschen Volksgruppe 1940 in Kalisch im damaligen Warthegau zur Welt kam.

im Baltikum geboren wurde, sondern nach der Umsiedlung der deutschen Volksgruppe 1940 in Kalisch im damaligen Warthegau zur Welt kam.

Auszeichnung für Werner Tischkewitz

Für 25jährige kommunalpolitische Arbeit wurde in Anerkennung von besonderen Verdiensten um das Wohl der Stadt Wesel dem Ratsmitglied Werner Tischkewitz am 10. Mai 1989 der vom Rat der Stadt gestiftete Ehrenring verliehen.

Tischkewitz (58) wurde in Memel geboren und hat seine Kindheit in Kinten verlebt. Der passionierte Jäger war 23 Jahre lang bei der Autobahnpolizei tätig und gehört seit 1976 als Bezirksbeamter in Hünxe der Kreispolizeibehörde Wesel an. Neben seiner politischen Tätigkeit ist Tischkewitz auch bei der Arbeiterwohlfahrt aktiv, gehört seit elf Jahren dem Vorstand an und ist zur Zeit stellvertretender Vorsitzender. Daß er auch bei der Ortsgemeinschaft Kinten mitwirkt, hält Tischkewitz für selbstverständlich. MD

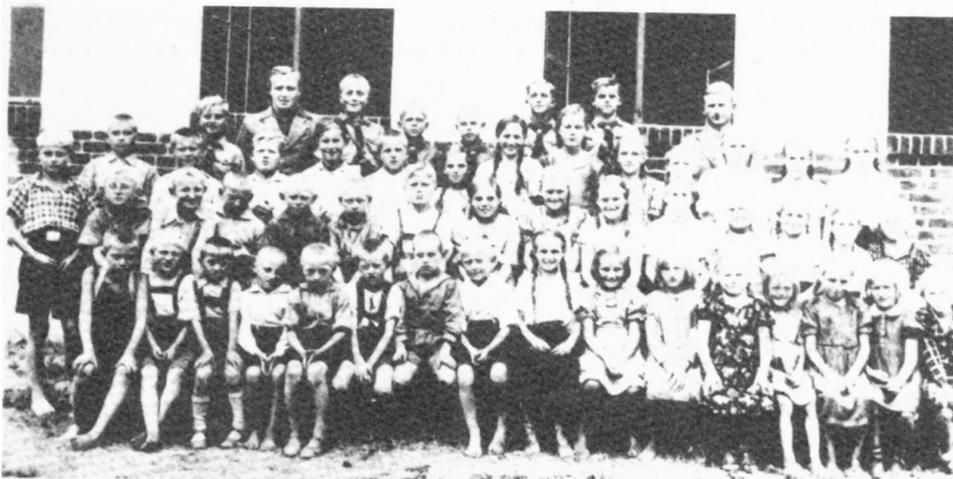
Bundesverdienstkreuz für Viktor Tschukewitsch

Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat Viktor Tschukewitsch das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Sozialministerin Barbara Schäfer (Baden-Württemberg) überreichte es ihm im Rahmen einer kleinen Feierstunde. Viktor Tschukewitsch, am 12. 6. 1920 in

Memel geboren, habe sich seit vielen Jahren für das Gemeinwohl engagiert und sich besonders auf dem Gebiete der Völkerverständigung große Verdienste erworben. Dafür sei er mit vielen hohen ausländischen Orden gewürdigt worden.

Spaßmacher für lüsterne und eitle Zeitgenossen

Picasso, der Angehimmelte, hat am 2. 5. 1952 in Madrid eine Rede gehalten, die für viele sogenannte „Kunsthelfer“ aufschlußreich und desillusionierend sein dürfte. Darin sagte er: „Seit die Kunst nicht mehr die Nahrung der Besten ist, kann der Künstler sein Talent für alle Wandlungen und Launen seiner Phantasie verwenden. Das Volk findet in der Kunst weder Trost noch Erhebung. Aber die Raffinierten, die Reichen, die Nichtstuer und Effekthascher suchen in ihr Neuheit, Seltenheit, Verstiegtheit und Anstößigkeit. Seit dem Kubismus, ja schon früher, habe ich selbst alle diese Kritiker mit den zahllosen Scherzen zufriedengestellt, die mir einfielen, und die sie um so mehr bewunderten, je weniger sie ihnen verständlich waren. Durch diese Spielereien, diese Rätsel und Arabesken habe ich mich schnell berühmt gemacht. Und der Ruhm bedeutet für den Künstler: Verkauf, Vermögen, Reichtum. Ich bin heute nicht nur berühmt, sondern auch reich. Wenn ich aber allein mit mir bin, kann ich mich nicht als Künstler betrachten im großen Sinn des Wortes. Große Künstler waren Giotto, Rembrandt und Goya. Ich bin nur ein Spaßmacher, der seine Zeit verstanden hat und alles, was er konnte, herausgeholt hat aus der Dummheit, der Lüsterheit und Eitelkeit seiner Zeitgenossen. Aus „Eidgenosse“ 26. 9. 1981.



Kinder der Schule Windenburg 1940

Obere Reihe von links: Kurt Martin Lukeit, Lehrer Hermann Waschkies, Gerhard Aschmies, Herbert Wehleit, Heinz Schukies, Erich Sakuth, Fritz Matteosus, Lehrer Schaulinski; **2. Reihe:** Klaus Wachsmuth, Herbert Kubillus, Gerhard Lilischkies, Hans Wehleit, Helmut Suggies, Herbert Naujoks, Marta Matteosus, Meta Posingis, Hilde Raukutties, Marta Peleitis, Edith Plewe, Hilde Wehleit, Waltraut Gröger, Erna Meikis; **3. Reihe:** Hans-Georg Wachsmuth, Heinz Pempe, Kurt Naujoks, Walter Matteosus, Günther Berg, Helmut Raukutties, Herta Raukutties, Meta Suggies, Erna Naujoks, Herta Gröger, Herta Suggies, Elisabeth Sakuth, Ruth Gröger, Edith Albrecht; **Untere Reihe:** Bernhard Lilischkies, Rudi Posingis, Bruno Sedelies, Herbert Sedelies, Heinz Berg, Herbert Peleikies, Helmut Schukies, Helmut Sedelies, Hildegard Gröger, Traute Fröse, Hildegard Lilischkies, Ruth Wehleit, Ruth Peleikies, Meta Matteosus, Irmgard Pallaks, Edith Lukeit.

Bild H. Stührmann, Arberger Heerstraße 114, 2800 Bremen.

(Alle Namensangaben durch Elisabeth Sakuth im Dezember 1987)



Hagen: Die Memellandgruppe trifft sich am **Sonntag, 2. Juli, um 15 Uhr** in den Heimastuben Hagen, Hochstraße 74. Wir sehen einen Dia-Vortrag „Es war ein Land“, nach dem Gedicht von Agnes Miegel. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand**

Bremen: Fahrt am **1. 7. 1989 um 13 Uhr ab ZOB 4** nach Bad Zwischenahn mit dem Bus, Dampferfahrt auf dem Zwischenahner Meer (wer möchte). Um 16 Uhr Kaffeetrinken im Haus am Meer mit einigen Darbietungen bzw. Akkordeon-Beiträgen. Alles gemeinsam mit der **Gruppe Oldenburg**. Anmeldungen schnellstens erbeten. Ebenso die Anmeldungen für die Fahrt der LO Bremen nach Elmshorn (Ganztagsfahrt) mit Theaterbesuch der Dittchenbühne. Anmeldungen bei: Frau Schlake, Telefon 0421/13532, Frau Reiners, Telefon 0421/663409, Frau Rübhenagen, Telefon 0421/891094.

Oldenburg und Umgebung: Wir treffen uns mit der Bremer Gruppe am **Sonnabend, 1. Juli, um 14 Uhr**, am Schiffsanleger in Bad Zwischenahn, zur Schiffsrundreise auf dem Zwischenahner Meer. Danach Kaffeetrinken im „Haus am Meer“ mit Musik vom Jugend-Akkordeon-Orchester Bad Zwischenahn.

Dortmund: Am **Sonntag, 25. Juni**, trifft sich die Memellandgruppe um 15 Uhr in der Ostdeutschen Heimatstube, Landgrafen-Ecke Märkische Straße zu einer gemütlichen Kaffeetafel und einem Gespräch über aktuelle Dinge und Kultur sowie Brauchtum in unserer Heimat.

Der Vorstand

Erstes Treffen Skerswethen – Tutteln – Schlaunen

Wir treffen uns am **30. und 31. August 1989** bei Meta Küster-Ursic (früher Meta

Letzas aus Skerswethen), in 2114 Appel/Eversen, Karlsteinweg 45, im Restaurant „Ferien auf der Heid“ (Cafe – Pension Küster-Ursic, Tel.: 04164/6623). Zu erreichen über Autobahn A1 Bremen, Abfahrt Tötensen oder Rade, Richtung Eversen.

Am **30. 8., um 13 Uhr**, wird Arno Schwederski die Gäste begrüßen und vorstellen. Gegen 17 Uhr folgen ein Film und ein Dia-Vortrag über die Heimat, von Erich Krumat, Dr. Weinberg-Straße 5, 6482 Bad Orb, Tel.: 06052/5758 oder 06182/27752. Ab 20 Uhr geselliges Beisammensein. Am 31. 8. gemeinsame Besprechung und Planung künftiger Vorhaben.

Zimmer können bei Meta Küster-Ursic bestellt werden, ebenso Reisepläne. Bei ihr sowie bei ihrer Familie, bei Erich Krumat und bei Arno Schwederski, Amsehweg 3, 2351 Rendswühren, Tel.: 04394/458, können auch weitere Auskünfte eingeholt werden.

tung. Weißt du noch? Wie bist du rausgekommen? Was machst du jetzt? Das waren die häufigsten Redewendungen, die man hören konnte.

Max Jakomeit zeigte Bilder vom jetzigen Kinten. Einige Gebäude, Schule, Molkerei und Kirche, konnte man mit einigem guten Willen wiedererkennen. Der Zahn der Zeit hat da schon mächtig genagt. Auf einigen Bildern sah man Störche und da kam doch ein wenig Heimweh und Wehmut auf.

Zum Geburtstag konnten wir der Hildegard Semrau geb. Penner gratulieren, die als Dankeschön wie immer Bonbons verteilte. Um Mitternacht verteilte Anni an alle anwesenden Mütter je eine langstielige rote Rose zum Muttertag. Mit dem Versprechen in zwei Jahren wieder ein Treffen zu organisieren verabschiedete sie die aus dem gesamten Bundesgebiet und der DDR nach Schloß-Holte-Stukenbrock angereisten Kintener.

W.T.

Aus Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften

Memellandgruppe Hannover in Bremerhaven

Am 10. Mai fuhr die Memellandgruppe in Richtung Norden. Das Ziel war Bremerhaven. Als wir es erreicht hatten, strahlte der Himmel blau. Der erste Besuch galt dem alten Hafen mit seinen Barken, dem Feuerschiff, einem U-Boot und vielen anderen mehr. Ein Deichspaziergang erweckte beim Anblick der großen und kleinen Schiffe und Lotsenboote nicht nur Sehnsucht nach der Heimat, sondern auch den Appetit auf eine gute Mittagsmahlzeit, die in der „Seuten Deern“ eingenommen wurde, einer zünftigen alten Bark. Am frühen Nachmittag bot uns das Schiffahrtsmuseum eine Fülle von Eindrücken über Schifffahrt, Geschichte, Schiffbau und Hafenanlagen. In einem gemütlichen Cafe wurde der etwas strapazierte Geist wieder munter gemacht. Danach noch ein Abstecher zur Kolumbuskaje, bevor wir froh und zufrieden über einen sonnigen Tag an der Waterkant wieder heimwärts führen.

AG.

Die Münchener trafen sich

Am 20. Mai war das dritte Treffen in diesem Jahr, wieder im Haus des Deutschen Ostens. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Bernhard Raudonis konnte mit seiner selbsterstellten Dia-Serie über Memel und Umgebung, einst und jetzt, die Anwesenden interessieren und bei ihnen Erinnerungen wecken.

Einen herben Verlust hat die Münchener Gruppe durch den Tod ihres geachteten Mitglieds, Heinz Tiedemann, am 27. Mai, zu beklagen. Tiedemann, früher wohnhaft in Memel, Quellstraße, wurde am 1. 5. 1916 in Memel geboren und hat dort das Luisengymnasium besucht. Er hat sowohl im litauischen Heer gedient als auch als deutscher Soldat am 2. Weltkrieg teilgenommen. 1944 geriet er als Hauptfeldwebel in englische Gefangen-

schaft. Nach seiner Entlassung wohnte er zunächst in Landshut, in der Oberpfalz. Bereits 1952 trat er dort der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen bei. 1974 übersiedelte er nach München und übernahm dort ab 1975 den Vorsitz der Bezirksgruppe München Nordwest/Südost der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen. Er hat der Memellandgruppe München, deren Mitglied er von Anfang an war, wertvolle Unterstützung leisten können. Die Münchener Memeler werden Heinz Tiedemann ein ehrendes Andenken bewahren.

Die nächste Zusammenkunft findet am **15. Juli** statt, wiederum um **15 Uhr** im Haus des Deutschen Ostens, München, Am Lilienberg 5.

Ständchen für Geburtstagskinder

Die Memellandgruppe Hagen traf sich am 7. Mai in den Heimatstuben Hagen, Hochstraße 74, zu einem Heimatnachmittag. Der 1. Vorsitzende begrüßte dazu 19 Landsleute.

Den Geburtstagskindern der letzten zwei Monate wurden mit einem Ständchen gratuliert. Es folgten Gedichte von Agnes Miegel und Dr. Brindlinger zwischendurch erklangen frohe Lieder. Bei einer Tasse Kaffee wurde aus der Heimat berichtet, von denen, die in der letzten Zeit dort waren. Ein Dia-Vortrag mit den neuesten Aufnahmen ist in Vorbereitung. Ein Gartenfest ist geplant, ebenso eine gemeinsame Fahrt zum Bundestreffen in Mannheim.

K.K.

5. Treffen der Kintener

Anni Thiel geb. Szillus, die unermüdete und liebenswerte Organisatorin dieses Treffens, hatte es wieder geschafft. Sie konnte 40 Kintener begrüßen und Lenchen Nopps war sogar aus Potsdam angereist. Im urgemütlicher Atmosphäre kam es bald zu einer regen Unterhal-

Bilder aus Windenburg

Das 6. Treffen der Windenburger am 30. April in Essen war für alle Beteiligten wieder ein voller Erfolg. Selbst der unvorhergesehene Wechsel des Versammlungslokals konnte, Dank der Bemühungen der Vorsitzenden Waltraud Waschkies, gelöst werden. Fast 50 Personen waren erschienen, unter ihnen wieder einige, die zum ersten Mal dabei waren und hier Bekannte nach 45 Jahren wieder sahen.

Anstelle von Frau Waschkies begrüßte Hermann Stührmann, Ehemann der Windenburgerin Waltraut Gröger, die Gäste. Er würdigte die Verdienste des zum Jahresbeginn verstorbenen Windenburger Lehrers Hermann Waschkies, der zu diesem Treffen in Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte erste Entlassung seiner Schulklasse noch im Dezember 88 eingeladen hatte.

Mit Spannung wurde die erst vor zwei Jahren begonnene Sammlung der Dia-Reihe „Windenburger und Umgebung“ erwartet. Dank der bestehenden Besuchsmöglichkeit des Memellandes, waren darunter Aufnahmen aus den Jahren 1987 und 88. Viel Beachtung fanden die alten Schul- und Konfirmationsbilder. So hörte man oft Stimmen, „Na guck, da in der zweiten Reihe, das bist doch du und wie hieß noch die neben dir?“

Das nächste Treffen ist für April 1990 in Bremen geplant. Auch dazu unser Aufruf, wer Gelegenheit hat seine Heimat zu besuchen und Bilder von dort mitbringt, der sollte diese für unsere begonnene Dia-Reihe zur Verfügung stellen. Es ist ja nicht jedem vergönnt die Heimat wiederzusehen. So aber kann man sich noch an den heimatlichen Bildern erfreuen.

H. St.

Großes Klassentreffen

Vom 7. bis 9. Mai trafen wir uns in Weikersheim im Taubertal. Wir, die einstige letzte Klasse der Auguste-Viktoria-Schule in Memel, und viele, die jahrelang mit uns waren, die zu unserer Gemeinsamkeit gehört hatten. Unsere Versetzung in die Abiturklasse nahmen wir damals mit auf die Flucht. Jede hat damit ei-

nen Weg ins Leben gefunden, die Bausteine genutzt.

Seit 1955 treffen wir uns in kleinerem und größerem Kreis fast alle zwei Jahre. Diesmal aber, 45 Jahre nach unserm Auseinandergehen in Memel, waren wir besonders zahlreich. 16 Memelerinnen und 10 Ehemänner, die mit uns in einem Boot sitzen, sturmfest inzwischen und standfest, unsere Bojen und Baken, Leuchttürme und Lotsen.

Es waren Tage der Herzlichkeit und Wärme, Tage die in Erinnerung bleiben, Gewißheit um Freundschaften, die halten, Heimatnähe.

Alle freuen sich schon auf's nächste Wiedersehen!
Monika Rohne



Fern der Heimat starben:

Betty Brokoff, geb. Swars, geb. am 31. 8. 1895 in Kl.-Bersteningken, Kr. Tilsit, gest. am 28. 3. 1989 in 2000 Hamburg 50, Willebrandstraße 18.

Paul Malyga, am 28. 5. 1989 im Alter von 72 Jahren, in der Detmolder Straße 11, Dortmund 1.

Helene Junghans geb. Peleikis, geb. am 24. 6. 1917 in Schwarzort, gestorben am 27. 5. 1989 in Neukirchen, DDR.



Es begann in Masuren

Der aus einer Salzburger Familie stammende Vater des Autors Hubert Hundrieser kehrt nach Ostpreußen zurück, als dieser neun Jahre alt ist. Daß mit dem ostpreußischen Winter nicht zu spaßen ist, erleben der Autor und seine sechsjährige Schwester, als die Kleinbahn von Rastenburg nach Sensburg im hohen Schnee entgleist und ein Guts-Schlitten die Kinder in der Nacht an ihr Ziel bringt.

Bald hat die masurische Landschaft in dem an Feld und Flur interessierten Jungen ein starkes Heimatgefühl heranwachsen lassen. Vorübergehend gerät er in den „Aufbruch-der-Nation“ – Strudel der beginnenden 30er Jahre. 1931 wird vom Ortelsburger Gymnasium und allen preußischen Schulen verwiesen, darf aber in Tiegenhof im Danziger Werder den Schulbesuch fortsetzen. Zum Abitur fertigt der Autor eine Jahres-Arbeit über die Biologie des Fischadlers, auf Grund derer das Reichsforstamt seine Annahme zum Forststudium verfügt.

Er schildert neben seiner Arbeit an Naturaufnahmen die Falknerei, seine ersten jagdlichen Erlebnisse und vermittelt mit ihnen Einblicke besonders in die Landschaft Masurens, aber auch in das noch im tiefen Frieden schlummernde Tiegenhof, wo der Sport mit den Danziger Hochfliegertauben die Gemüter mehr bewegt als die zunehmenden politischen Spannungen im „Reich“.

Nach seiner praktischen Lehrzeit im Forstamt Krutinnen folgt die zweijährige aktive Dienstzeit bei den Ortelsburger Jägern. Das anschließende Forststudium bringt ihn in Konflikt mit der NS-Studentenführung. Alle Zukunfts-Träume des jungen Studenten werden durch den Kriegsbeginn beendet.

Hubert Hundrieser, »Es begann in Masuren« (Meinen Kindern erzählt). Herausgegeben von der Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern e.V. Grußwort: Heinz Sielmann. 208 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Format 15 x 21 cm, gebunden, Schutzumschlag, 29.50 DM.

Auguste-Viktoria-Schule...

Fortsetzung von Seite 87

Stimmung nach Hause gekommen und wurden ebenso empfangen. Erst nachdem ich beide Kinder als gesund gemeldet hatte, merkte ich, wie schön es ist, Verantwortung für andere zu tragen.

Kindergarten

„Mein Hintermann, mein Hintermann, macht immer trippel-trapp...“ Mit diesem Lied wurde ich im Kindergarten empfangen. Zuerst kam ich als „Tante“ nach Janischken und dann nach Schmelz. Überall herrschte Ordnung. Die zwanzig bis dreißig Kinder wurden meist in Gruppen aufgeteilt; so konnte jedes Kind zu Wort kommen, ohne in der Masse unterzugehen. Eines wunderte mich sehr: Nach dem Mittagessen gab es

für die Ganztagskinder eine halbe Stunde Mittagsruhe. Leichte Pritschalen, ähnlich wie in Japan, wurden aufgestellt, und, auch wenn man es nicht glauben wollte, es herrschte Ruhe. Danach saßen wir gemütlich beisammen, von Bilderbüchern und Klötzchen umgeben. Hier wurde gebastelt, dort gemalt, es war fast wie zu Hause.

So war die Kindergartenzeit schnell vorübergegangen, und ein Bericht mußte geschrieben werden. Ich weiß es noch genau, als wäre es erst gestern gewesen: Vielleicht hatte ich ein wenig geträumt, mitten im Unterricht trat unser Direktor ins Klassenzimmer, und mein Name wurde genannt. Da war es vorbei mit meinen Träumen. Schon während ich aufstand, bekam ich einen roten Kopf: Ich sollte meinen Bericht vorlesen. Am Anfang ging noch alles gut, aber dann kam die eine Stelle, die man nicht laut sagen, sondern nur fühlen konnte. Und nun mußte es doch heraus, wenn auch nur im Flüsterton: „... und da war mir, als wäre es mein eigenes Kind.“

Kinderreiche Familie

Mit diesen Erfahrungen ging es in eine kinderreiche Familie nach Bommelsvitte. Hier lernte ich zum ersten Mal den erschreckenden Ernst des Lebens kennen. Meine Familie wohnte im Hinterhof mit vier Kindern in einem Zimmer und einer schrägen Kammer. Gekocht wurde auf dem Dachboden. (Merkwürdig, vier Jahre später – nach der Flucht aus Memel lebte ich in ähnlichen Verhältnissen.) Bei diesen Menschen war meine Hilfe wirklich nötig. Der Vater ging tagsüber „auf Arbeit“, die Mutter war krank. Während die beiden sechs- und achtjährigen Kinder in der Schule waren, konnte ich den Haushalt versorgen und mich um die drei Monate alten Zwillinge kümmern. Sie wurden mit Haferschleim aufgezogen, weil die Mutter Brustdrüsenentzündung hatte. Trotzdem strickte sie den ganzen Tag und als sie zur Klinik mußte, drückte sie mir ihr Strickzeug in die Hand, zum Weitermachen... Vor diesen Menschen in ihrer unerbittlichen Armut und ihrer wortlosen Dankbarkeit werde ich immer Achtung haben.

Rückblick

Wenn ich an meine Jahre in der Auguste-Viktoria-Schule zurückdenke, sehe ich zwei Bereiche, die uns geöffnet wurden. Einmal das geistige Gut vorangegangener Zeiten, zum anderen ein Tätigsein in ganz spontaner Wirklichkeit.

Bitte umblättern



Haupttreffen der Memelländer in Hamburg

am Sonntag, 25. Juni 1989 im CURIO-Haus

Rothenbaumchaussee 13, Nähe Dammtor-Bahnhof

Einlaß ab 9 Uhr

Nachsinnend erscheinen mir beide Pole wie Himmel und Erde, Seele und Körper, Gott und Natur. Aus diesen gegensätzlichen Erscheinungen eine harmonische Einheit zu schaffen, ist mir zur Lebensaufgabe geworden. Im Lichtkreis dieser Gemeinsamkeit hoffe ich ein neues Menschenbild zu finden mit höheren Lebenszielen.

Für all mein Sinnen und Trachten gilt unserer Schule mein bleibender Dank; denn in ihr wurde das Fundament gelegt, auf dem es wachsen konnte.

Unser Hof

Der Mittelpunkt unserer Kindheit war der Hof. Er war von Mauern umgeben, und neben der Waschküche befand sich der gemauerte Müllkasten, aus dem im Sommer Wolken von Fliegen brausten, wenn einer den Deckel hochhob.

Winzige Gärten grünt in den Ecken, unserer war nicht größer als ein ganz kleines Zimmer, also für einen Garten wirklich sehr klein.

Aber eingerichtet war der! Rosenbogen und Gartenbank, Tisch und ein richtiger hoher Zaun rundum. Papa hatte zu den Tischlern auf dem Holzplatz gesagt: „Macht mal...“ Und die Tischler hatten gemacht, so, als sollte alles noch bis ins nächste Jahrtausend halten. Im Zaun integriert war der Fliederbaum, Lieferant für Riesensträuße im Frühjahr und Klettergerüst für die Jungens. Im Garten standen drei hochstämmige Johannisbeersträucher. Sie trugen schwarze und rote und weiße Beeren. Na ratet mal, warum?

Zuhause in Memel brauchten wir keine vorgefertigten Spielplätze. Keinem wäre es eingefallen, uns zum Spielen auf die Straße zu schicken. Und zur Mittagsstunde mußten wir eben still sein – na und?!

In jeder Stalltür hing eine Schaukel. Da saßen wir, schaukelten auf unsern wilden Meeren, um uns die tosenden Wellen, die die Großen ganz prosaisch Hof nannten. Wir schaukelten wie doll, und bei „Sturm“ noch doller. Kein Wunder, daß manchmal einer echt seekrank wurde. Wir schwammen zu rettenden Inseln, Müllkasten und Sandkasten, und wenn einer in Seenot geriet, hangelten wir an der Teppichstange entlang und retteten als mutige Matrosen die Schiffbrüchigen.

„Mit etwas“ spielten wir selten. Bälle ja, Kullerreifen im Frühjahr, Springseil und Klipp natürlich. Völkerball, Klipp und Kullerreifen spielten wir in der Fleischerstraße, weil es im Frühjahr noch so kalt war, daß wir uns tüchtig bewegen mußten.

Auf dem Hof waren wir zuhause. Hopskasten und Verstecken, aber auch Theater mit selbsterfundenen Geschichten spielten wir da. Einmal veranstalteten wir sogar einen Jahrmarkt. Glücksbuden, Dosenschmeißen, Ringwerfen, sogar eine Wahrsagerin hatten wir. Herbert Jurawitz mit Mutters bunter Kittelschürze und Kopftuch war unvergeßlich.

Abends war dann alles weg bis auf das Juckpulver. Damit das auch noch verbraucht wurde, steckten der Günter (Schattauer) und der Herbert (Kalkus) es

sich gegenseitig in den Halskragen und veranstalteten anschließend die größte Klopperei, die die Rosenstraße je gesehen hatte.

Ingrid Kalkus-Dietrich



Emil will bei seinem Chef um die Hand seiner Tochter anhalten und weiß nicht, wie er das machen soll. Schließlich würgt er heraus: „Was ich noch sagen wollte, also Ihre Tochter will mich gern heiraten.“

„Na wenn Sie Tag für Tag hinter ihr herlaufen und sie mit Ihren Glupschaugen anplieren, dann kann das ja auch nicht gutgehen. Das hätten Sie sich doch denken können,“ bekam Emil zur Antwort.

*

Die Eltern sind ins Kino gegangen. Oma paßt derweilen auf den kleinen Enkel auf. Der Jung will nicht einschlafen. Mit zittriger Stimme singt Oma ihm ein Schlaflied: „Eene mene Mütze, zehn Pfund Grütze, eene meene muh, müde bist du.“

Da richtet sich der Kleine auf und fragt empört: „Sag Omi, bist du besoffen?“

*

„Na Aujust, wie gefällt dir deine neue Stellung als Leuchtturmwärter?“

„Is all vorbei, se haben mich rausgeschmissen!“

„Na wieso denn das?“

„Ach weißt, ich hab immer, wenn ich schlafen jing, aus Jewohnheit das Licht ausgemacht.“

*

Emil arbeitet auf dem Bau. Von hartnäckiger Verstopfung geplagt geht er zum Arzt. Der untersucht ihn gründlich und sagt dann: „Na Menschenskind, warum nehmen Sie immer die alten Zementtüten, wenn Sie auf's Klo gehen!“

Ärinnernse sich noch?

Habense frieher auch e Bodenkamerche jehabt und könn' sich dran ärinnern? Se wissen doch, das war so e Verschlag meist aus Latten mit e Lattentürche und e Vorhängschloß dran. Oben auffem Dachboden, auffe Lucht, wie wir sachten. Das war so ähnlich wie e altes Fotoalbum, wo immer die Ärinnerungen an alte Zeiten aufbewahrt wurden. Bloß bißche anders und jreifbarer. Wir hadden ja noch keine Wechwärjesellschaft, wiese heut sajen, und auch noch was fiere Pietät iebrich. Was nich mehr jebraucht wurd, kam auffe Lucht fir dem Fall, daß es doch mal wieder jebraucht wurd. Manches aber auch aus reine Pietät, weil man sich nich davon trännen konnd wejen die Ärinnerung. Und weil inne Wohnung kein Platz nich war. Jewiß war da auch viel Schormorr drunter, bloß die Pietätsachen, die hadden äs in sich, daß dir foorts beis Bekicken die Trä-

nen kommen konnten vor lauter Riehrung.

Wänn da mal rauffjingst, um was zu holen oder um aufzuräumen, da bliebst amänd hucken und der janze Vormittach jing rum bei's Wiehlen und Schnobern und Bekicken. Ärbarmung, was da alles so zum Vorschein kam in die alte Kartonschens und Paketschens und was sonst noch allens zur Ärinnerung aufbewahrt war! Vonne abjelechte Wirtschaftsjeinstände jar nich zu reden. Alls das alte Spielzeuch, die zerkodderten Puppchens mitten alten Puppenwagen, wo bloß noch drei Räder hadd und die Soldaten und die Birch vom Fritzche von vor viele Jahre. Und das anjekloppte Puppenjeschirr, zu schad zum Wechwerfen, wänn auch keiner mehr damit spielte.

Scheen in Seidenpapier einjewickeln die ersten abjeschnittenen Lockchens und die ersten jehäkelten Schuhchens, daß rein nich jlauben kannst, wänn jätz deine Latschen Jröße 42 betrachttest. Jerahmte Bilderchens mit würdjige Härtschaften drauf, wo so ulkich kicken und deine Großälterchens jewesen sein sollten. Zu verblischen, um noch anne Wand jehängt zu werden. E Kastche voll begnachte Tabaksfeichens vom Opa, ohne die im Mund er nie zu sehn war. Pungelweis alte Hälfte vonne „Jartenlaub“ und vonne „Keenichsbärjer Hausfrau“, was so e Art Modezeitung jeweisen war fiere Mutte. Und dänn allerhand Bücherchens vonne Kurz Mahler, wo nich aufheeren konnst zu lesen, wänn erst anjefangen hattst. Was muß das fiere scheene Zeit jewesen sein, wo die arme Marjällchens noch e reichem Grafen heirateten, wänn auch auf Umweje, bis die alten Grafens bejriffen, daß das arme Marjällche die einzich richtigje fir ihrem Sohn war und sie nu nich im Wasser zu jehn brauchd.

Na und dänn die kleinen Pungelchens, scheen mit rotem Seidenbandche umwickelt und womöglich noch mitten vertrocknetes Blumche drauf. Da trauest dir erst jarnich aufzuwickeln, wejne Pietät und weil da soviel Jeheimnis drin war. All die Briefchens soll der Vatche mal je-

Liebe deinen Nachbarn, aber lasse den Zaun stehen.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, Telefon 04 61/357 71. Vormals F.W. Siebert Memel-Oldenburg

Verlag: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Tel. 04 41/3 07 74, Telefax 30 40 32

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babeneind 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41/6 12 28.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, 2900 Oldenburg, Baumschulenweg 20, Tel. 04 41/3 07 74

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Kto.-Nr. 10 023 4950, Postscheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler + Foltmer

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer – „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Baumschulenweg 20, erbeten

Einsendeschluß am 10. jd. Monats.

schrieben haben wie er noch jung und scheen war? Rein nich zu jlauben! Ärbar-mung, was der damals fier liebliche Wör-terchens fier seine Anjebetete jefunden had. Rein wie aussem „Liebesbriefstäl-ler“ abjeschrieben. War diräkt peinlich zu lesen und kamst dir vor, wie wänn deine Nase in was Unerlaubtes reinstäck-

test. Ob de Muttche auch sowas jeschrie-ben hadd? Aber der Vatche hadd nuscht aufbewahrt. Er war wohl nich so füre Pietät. Und daänn hast auch das Pungel-che schnäll wieder zuebunden mitts Schleifche und Blumche drauf und am Platz jelecht. Und daänn, nach die Brief-chens, dauerd e ganze Weile, bis dem Vat-

che wieder so sahst, wie er wirklich war und nich wie e verliebtem Gockelhahn.

Ach jache, ach jache, mitte Bodenkam-merchens jing daänn auch e ganze Stick vonne Vergangenheit vārloren auf Nim-merwiedersehn. Heut wird nuscht mehr aufbewahrt, weil wir doch inne Wech-wārffjesällschaft leben. GGrr

Fachreisebüro für Osttouristik

Artur-Ladebeck-Str. 139
4800 Bielefeld 14

☎ 05 21/14 21 67+68

Ost Reise Service GMBH

MEMEL

Noch freie Plätze

- 24. 9. – 5. 10. mit 7 Tagen Memel
11 Plätze frei **DM 1.448,00**
- 24. 9. – 5. 10. mit 3 Tagen Riga u. 4 Tage Memel
4 Plätze frei **DM 1.448,00**
- 24. 9. – 5. 10. mit 7 Tagen Riga
5 Plätze frei **DM 1.398,00**
- 27. 8. – 7. 9. mit 7 Tagen Memel
8 Plätze frei **DM 1.398,00**
- 30. 7. – 10. 8. mit 7 Tagen Memel
noch 4 Plätze frei **DM 1.448,00**

Obige Reisen sind Schiffsreisen ab Travemünde bis Riga mit Bustransfer Riga nach Memel.

Busreise Bielefeld – über Warschau, Minsk, Wilna nach Memel mit 4 Übernachtungen in Memel, mit Ausflug Polangen.

Möglichkeit der Fahrt nach Heydekrug, Russ und weitere Orte – mit Vollpension

nur **DM 1238,00** vom 20. 10. – 1. 11. 89

Für diese Reise haben wir noch 16 Plätze nachbekom-men. Bitte fordern Sie sofort Prospekte an.
Verkauf nur im Rahmen unserer Möglichkeiten.



Ihr Reisespezialist für Ost-Reisen Exclusive Bus-, Schiffs- und Flugreisen Die Heimat in der Gemeinschaft erleben.

Orts-, Kirchen- und Kreisgemeinschaften die 1990 eine Gruppenreise in die Heimat organisieren, sollten nicht ohne ein Angebot von Greif Reisen planen. – **Vergleichen Sie Leistung und Preis** – Visum, An- und Abreise, Abfahrtsorte nach Wunsch, tägliche Busbereitschaft, Buskomfort

Unser Erfolg garantiert Zuverlässigkeit und Zufriedenheit

Greif Reisen  **A. Manthey GmbH**

Universitätsstr. 2 · 5810 Witten · Tel.: 02302/24044 · Telex: 8229039

Schiff- u. Flug-Reisen nach Riga u. Memel mit Ausflügen nach Heydekrug u. Pogegen:

23. 7. 89 – 03. 8. 89	..... 5	Übernachtungen Memel
06. 8. 89 – 17. 8. 89	..... 5	Übernachtungen Memel
13. 8. 89 – 21. 8. 89	..... 3	Übernachtungen Memel
20. 8. 89 – 31. 8. 89	..... 8	Übernachtungen Memel
03. 9. 89 – 11. 9. 89	..... 3	Übernachtungen Memel

Greif Reisen  **A. Manthey GmbH**

Universitätsstr. 2 · 5810 Witten · Tel.: 02302/24044 · Telex: 8229039



Gruppenreisen mit Betreuung

Bei uns fühlt sich auch der Einzelreisende wohl. Unser Betreuungsprogramm sorgt dafür. – Bus · Schiff · Flug · Bahnreisen

Masuren – Danzig ● Memel – Kaunas Schlesien – Pommern

Prospekt · Beratung · Buchung

Büsesemeier-Busreisen sind

bequemer durch Beinliegen: 100% mehr Beinfreiheit

REISEBÜRO BÜSSEMEIER

Rotthauer Str. 3, 4650 Gelsenkirchen, Tel. 0209/15041

9-tägige Reise durch das Baltikum

mit MEMEL/Klaipeda

Reiseverlauf: Berlin oder Frankfurt – Moskau – Minsk – Vilnius/ Wilna – Kaunas – Memel/Klaipeda – Moskau – Berlin oder Frankfurt. **Reisetermin:** 08. Oktober 1989 bis 16. Oktober 1989.

Reisepreis: DM 1.690,- ab/bis Berlin DM 1.920,- ab/bis Frankfurt. **Im Preis enthalten sind:** Sämtliche Flüge ab/bis Berlin, Transfers, Busfahrten. Vollpension, Doppelzimmer in Hotels der ersten Kategorie, Dolmetscherbetreuung, umfassendes Besichtigungsprogramm, Visabeschaffung über DOMINO-Touristik.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an:

DOMINO-Touristik GmbH

Richard-Kirchner-Straße 24, 3590 Bad Bildungen
Telefon (05621) 2019 · Telex/Teletex 562113 OSDOMD



Unserer lieben Mutter und Oma
Irmgard Tautz geb. Buttкус

zum 69. Geburtstag am 26. Juni 89
gratulieren in Dankbarkeit ganz
herzlich

**Karin und Rudi Schwartz
mit Thomas und Karsten
Rosi und Hans Klein
mit Sandra und Andrea**

6601 Heusweiler, Schulstraße 25
Früher: Jugnaten und Heydekrug



„Horst wird 60 und bezieht Rente“

Horst Schultze aus Szagmanten ist Urenkel des Fährmanns, der früher die Postkutschen von Tilsit über die Jura nach Wischwill übersetzte. In seinem jetzigen Wohnort in 3100 Celle, Vogelberg 68, wünscht ihm seine **Schwester Ruth** alles Gute.

Briefmarkensammler, 41, möchte gern von „altgedientem“ Philatelisten gepflegte in weiten Teilen komplette Deutschlandsammlung übernehmen, um sie mit Herz und Briefmarkenverstand weiterzuführen. Übernahme kann gegebenenfalls auch auf Rentenbasis erfolgen. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf: Matthias Ronge
Töpferstraße 14, 6200 Wiesbaden, Telefon 06121/509229

TAXI in MEMEL

Tel. 1 - 01 - 87 · Straße: Svyturo g. 6-60
kommst Du in Memel an, fährt Dich
Siegfried Sudmann

Kaum zu glauben aber wahr,
mein Mann, Vater, Opa



Willy Pataga

früher Ridszen, Kreis Heydekrug, Ostpr.,
jetzt 2407 Bad Schwartau, Lortzingstraße 5,
wird am 3. Juli 80 Jahr'.

Zu Deinem Jubelfeste wünschen wir Dir das
allerbeste

Edith, Rita, Gerhard, Sascha, Jessica

Meiner lieben Frau

Anita Bley geb. Stangenberg

zum 70. Geburtstag am 27. 6. 1989 die
allerbesten Glück- und Segenswünsche.
Früher: Heinrichsfelde-Memelland.

Erich Bley

Bgm.-Rukwid-Str. 36, 8834 Pappenheim



Am 6. Mai 1989 feierten

Leni und Willy Scholl

6000 Frankfurt/Main, Heilig-Kreuz-Gasse 16,
(früher Memel/Pogegen) das Fest ihrer
GOLDENEN HOCHZEIT.

Wir gratulieren noch nachträglich und wünschen dem goldenen
Paar recht gute Gesundheit und alles Gute weiterhin.

Schwester Hedwig und Familie Bruns
Oldenburg



Ihre Goldene Hochzeit

feierten am 29. April 1989 unsere lieben Eltern

Artur u. Erika Bajohrs geb. Schadereit
früher Memel, Ernst-Wichert-Str. 1.

Unsere Glückwünsche gehen noch einmal
nach 2800 Bremen 44, Armsenerstraße 24.

Elfi u. Ralf Bajohrs, Jessica u. Patrick aus Hamburg
Elfi und Bernd Bajohrs, Susanne u. Mark aus Heidelberg



Unserer lieben Mutti, Omi und Uromi

Käthe Papendick geb. Purwins

zum 77. Geburtstag am 8. 7. 1989 die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche und vor allem die beste
Gesundheit für die kommenden Jahre.

Es gratulieren herzlich ihre Kinder
Inge Paplow, geb. Papendick und
Bernd Papendick mit Familien und die
6 Enkel und 3 Urenkel aus Rostock und Malchin

Die Glückwünsche gehen nach 7550 Rastatt, Rhein-
auer Ring 24, früher Memel, Am Aschhof 2



Wir feierten am 17. Juni 1989 unsere
GOLDENE HOCHZEIT

Erich Neubacher u. Elisabeth

Mit uns feierten Tochter geb. Fröhlich

Sabine und Schwiegersohn Werner sowie
die Enkelkinder Thomas und Andrea

8201 Fischbach-Inn, Bahnhofplatz 10
Früher: Memel, Hirschberger Straße 26



Am 20. Mai 1989 ist der frühere Molkereibesitzer

Christoph Paddags

aus Plickten, Kreis Memel im 82. Lebensjahr zur ewigen Ruhe
gegangen.

Wir werden ihn nie vergessen

Margarete Paddags geb. Jurgeit
Ingrid Mathews, Richard Mathews
Helmut Paddags, Diane Paddags
Christel Burke, Derek Burke
Enkelkinder:

Deborah, John, Michélie,
Marc, Anne, Laura, Michael,
Janis und Colin

Brüder: Johann und Georg
Schwester: Greta

158 Hammersmith Ave.
Toronto, Ontario

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief meine Frau, Mutter,
Schwester

Else Jodeleit

geb. Schacknies

* 2. 11. 1913

† 15. 3. 1989

geb. in Jodicken, Kreis Memel

In stiller Trauer

Artur Jodeleit
Horst Jodeleit
Willy Schacknies

2000 Hamburg 53, Spreestraße 16 c

Unsere liebe Mutti, Omi und Uromi

Johanna Mordass

geb. Krötzsch

ist im 89. Lebensjahre von uns gegangen.
Sie bleibt uns unvergessen.

**Dr. Konrad Mordass und Frau
Ursula** geb. Voulliéme

**Gerhard Mordass und Frau
Waltraud** geb. Thielbeer

**nebst Enkeln und Urenkeln
Elsbeth Voulliéme**

3000 Hannover 61
Wallmodenstraße 24

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 31. Mai 1989, um 11.30 Uhr
von der Kapelle des Stadtfriedhofes Bothfeld aus statt.

Ausführung:
Best.-Inst. Hermann Niemann, Husarenstraße 29, 3000 Hannover 1.

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung Gnade.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, unser Schwager und Onkel

Heinrich Skrabs

* 23. 5. 1912

† 22. 5. 1989

Im Namen aller Angehörigen
Anna Skrabs, geb. Lenkautzky

Wohlersweg 83
2100 Hamburg 90

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am Freitag, dem 26. Mai 1989 statt.

Aus dem Leben ist er zwar geschieden,
aber nicht aus unserem Herzen.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Werner Lenkeit

* 19. 3. 1923 in Barsdehnen, Kreis Pogegen, Memelland
† 17. 4. 1989 in Ascheberg-Herbern, Schüttwall 28

In stiller Trauer
**Anni Lenkeit
Kinder und Enkelkinder**

Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Nach unermüdlichem Schaffen verstarb fern der Heimat

Emma Umar

geb. 15. 12. 1900 gest. 16. 4. 1989

In stiller Trauer
**Kurt Rose
im Namen aller Angehörigen**

2120 Lüneburg, Bachstraße 18
Früher: Gaidellen und Heydekrug/Memelland

Fern der lieben Heimat verstarb am 5. 6. 1989 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Anna Skrandies

geb. Saknus

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer:
Die Kinder und Anverwandten

6652 Bexbach-F, Steinwaldstraße 1
Früher: Dräsen, Prökuls, Kr. Memel

Psalm 23,4

Gott der Herr nahm heute morgen meinen geliebten Mann, unseren lieben Vati, Schwiegervater und Opa, unseren lieben Schwager, Onkel, Vetter und Freund

Leo Biensfeldt

* 10. 11. 1911 in Piktupönen † 30. 5. 1989
zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer und Dankbarkeit:
Johanna Biensfeldt geb. Neuhof
Friedhelm und Karin Glaser geb. Biensfeldt
**mit Eva
sowie alle Verwandten und Freunde**

6330 Wetzlar, Frankenstraße 112, Haiger, den 30. Mai 1989
Früher: Heydekrug

Die Beerdigung fand am 2. 6. auf dem neuen Friedhof Wetzlar, Gießler Weg, statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Tante,
Großtante, Urgroßtante und Schwägerin

Käthe Kunkies

geb. Noeske

* 3. 3. 1909

† 2. 6. 1989

In stiller Trauer:

die Angehörigen

6800 Mannheim 31, Weimarer Straße 30-32
Früher: Memel, Kantstraße 7

Trauerfeier hat stattgefunden am 7. 6. 1989.

Still und einfach war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand,
für die Deinen galt Dein Streben,
bis Dein Herze stille stand.

In stiller Trauer nehme ich Abschied von meinem lieben Vater,
Schwiegervater und Großvater, unserem Schwager und
Onkel

Adam Urban

geb. 9. 1. 1903

gest. 14. 5. 1989

Er folgte seiner lieben Frau Anna Urban, gest. 21. 7. 1979

In Liebe und Dankbarkeit

Hildegard Höpken geb. Urban
Herbert Höpken
und **Enkel Armin**
sowie alle Angehörigen

Bremen 1, den 14. Mai 1989
Suhrfeldstraße 170

Früher: Kinten, Kreis Heydekrug/Ostproußen

Die Beisetzung hat am 20. Mai 1989 auf dem Friedhof 2833 Harpstedt
Bez. Bremen, stattgefunden.

Weinet nicht an unseren Gräbern
gönnet uns die ewige Ruh'
denn ihr wißt was wir gelitten haben
ehe wir schlossen die Augen zu

In tiefer Trauer nahmen wir Abschied von

Georg Markscheit

* 5. 12. 1936

† 14. 2. 1989

Ein gütiges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Eva Markscheit

geb. Posingies

* 20. 5. 1903

† 23. 2. 1989

In stiller Trauer

Helga Markscheit
und alle Angehörigen

6700 Ludwigshafen/Rh., Tullastraße 2
Früher: Stankischken, Kreis Heydekrug

Ich weiß, daß der Erlöser lebt.
Hiob. 19,25

Nach schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden verstarb fern ihrer
geliebten Heimat,

Charlotte Buttkerreit

geb. Buddrus

* 18. 3. 1902

Lasdehnen/Ostproußen

† 31. 1. 1989

Carlisle/England

In Liebe und Dankbarkeit

Manfred, Eileen
und **Martin Buttkerreit,**
Heidi, Brian,
Fiona und Christopher Warwick

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 3. Februar 1989 in der Kapelle
des Krematoriums in Carlisle statt. Im Sinne der Entschlafenen wird
die Urne auf dem Friedhof in Jevinstadt, Kr. Rendsburg, beigesetzt.

Manfred Buttkerreit
3 Woodhead Drive
Hale / Altrincham
England.

Heidi Warwick
3 Chertsey Mount
Carlisle
England.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwe-
ster und Tante

Charlotte Hilpert geb. Schweinert

hat uns am 23. Mai 1989 im 79. Lebensjahr für immer verlassen.

In stiller Trauer

Lutz Hilpert und Frau Monika, geb. Roesberg
mit **Sven und Lars**
Hans-Peter Ilgenstein und Frau Helga, geb. Hilpert
mit **Carola**
sowie alle Angehörigen

2000 Hamburg 54, Halstenbeker Weg 32

Die Trauerfeier fand am 6. 6. in der Kapelle des Rahlstedter Friedhofes, Hamburg 73, statt.